Nr. 500 ◆ 37. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 113

Bezugspreis:
Vierteljährl. 30.— M., monatl. 10.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 10.— M. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16.50 M., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 21.50 M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse „Sozialdemokrat Berlin".

Morgen-Ausgabe

Vorwärts
Berliner Volksblatt
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

30 Pfennig

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 13.— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 1.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 50 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3.— M. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 9. Oktober 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Sozialisierung der Kohle.

Eine Regierungserklärung.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats trat am Freitag zu einer Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die Stellungnahme zu den Vorschlägen der Sozialisierungskommission zur Frage der

Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Vor Eintritt in die Beratungen erbat Chefredakteur Bernhard eine Erklärung der Regierung über ihre Stellungnahme in der Sozialisierungsfrage.

Reichsschatzminister v. Raumer: Ich benutze die Gelegenheit gern, um hier die Stellung der Regierung einwandsfrei klarzustellen. Die Regierung hat ihre Stellungnahme gegenüber dem Sozialisierungsproblem festgestellt in einer Erklärung, die der Reichsarbeitsminister in der Reichstagssitzung vom 5. August abgegeben hat. Diese Erklärung ist seinerzeit im Kabinett wörtlich festgestellt worden. Es heißt da: „Der größte Teil der Ausführungen des Redners von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion betraf nun die Frage der Sozialisierung. Mit Arbeitslosenunterstützung, so hat der Redner gemeint, ist das Problem nicht zu lösen; das kapitalistische System müsse gebrochen und die Sozialisierung müsse vorgenommen werden. Er hat die Frage aufgeworfen, wie weit denn die Regierung gegangen sei und gehe. Der Redner der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und seine Fraktionsgenossen mögen nur ja nicht glauben, daß die Regierung von heute dieser Frage aus dem Wege gehe. Der Reichswirtschaftsrat hat bereits in seiner Sitzung vom 24. Juli fast einstimmig sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Kohlenwirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen ist unter gleichzeitiger Heranziehung der Bergarbeiter und Angestellten zu mitverantwortlichen Trägern dieser Wirtschaft. Ich bin nun ermächtigt, zu erklären, daß die Reichsregierung ebenfalls auf dem Boden dieses Beschlusses steht. Sie hat den Reichswirtschaftsminister beauftragt, unverzüglich die Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betreiben, sobald der Bericht der Sozialisierungskommission vorliegt. Art und Form der Sozialisierung werden sich aus der Notwendigkeit ergeben, die deutsche Kohlenwirtschaft in der Richtung größter Produktionssteigerung und Wirtschaftlichkeit zu entwickeln. Mit der Hervorhebung dieses Gesichtspunktes befindet sich die Reichsregierung ebenfalls in völliger Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Reichswirtschaftsrats vom 24. Juli."

Das Kabinett hat dann in der Sitzung vom 22. September einen Beschluß gefaßt, der amtlich verbreitet wurde und in dem es heißt:

> Schließlich trat das Kabinett in eine Erörterung der Sozialisierungsfrage ein und beschloß einstimmig, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Berichts der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen.

Die Klarheit der Stellung des Kabinetts ist in Zweifel gezogen worden. Die Auslegung, die die „Tägliche Rundschau" dem Kabinettsbeschluß vom 22. September gegeben hat, lehne ich in Uebereinstimmung mit dem gesamten Kabinett rundweg ab, ebenso in Uebereinstimmung mit Dr. Heinze die Auslegung, die die „Tägliche Rundschau" den Leitsätzen der Fraktion der Deutschen Volkspartei gegeben hat, und die uns in einen Gegensatz zur Politik des Kabinetts bringen wollte. Der Kabinettsbeschluß ist vollkommen einwandfrei und klar. Nachdem der Bericht der Sozialisierungskommission vorlag, ist durch den Kabinettsbeschluß vom 22. September dem Reichswirtschaftsminister der Auftrag erteilt worden, auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs. Der Kabinettsbeschluß bedeutet selbstverständlich nicht eine Identifizierung mit den Beschlüssen der Sozialisierungskommission. Das ist selbstverständlich logisch ausgeschlossen, weil zwei divergierende Vorschläge vorliegen. Was die Regierung bringen wird, wird eine durchaus selbständige Vorlage sein.

Nun ist versucht worden, auf Grund der Weimarer Leitsätze der Deutschen Volkspartei einen Gegensatz zwischen den Ministern aus meiner Partei und dem Gesamtkabinett zu konstruieren. Die Leitsätze sagen, richtig ausgelegt, folgendes: Die Fraktion steht auf dem Boden der Regierungserklärung. Es darf nur sozialisiert werden, wenn die Sozialisierung eine Steigerung der Produktion und eine Verminderung der Produktionskosten erzielt, wenn sie wirtschaftlich fördernd wirkt. Die Fraktion hat sich bereit erklärt, daß sie mit ihren positiven Vorschlägen hervortreten wird, sobald die Vorlage der Regierung vorliegt. Diese Leitsätze bringen uns Minister aus der Deutschen Volkspartei nicht in Gegensatz zum Kabinettsbeschluß. Das Kabinett steht heute nach wie vor geschlossen auf dem Boden der Erklärung vom 5. August und des Kabinettsbeschlusses vom 2. September.

Der Vorsitzende stellt fest, daß das Wort zu dieser Regierungserklärung nicht gewünscht wird.

Dr. Hilferding berichtet dann über die Tätigkeit der Sozialisierungskommission, von der zwei Vorschläge vorliegen, die bereits veröffentlicht worden sind. Die Vorwürfe, als ob die Sozialisierungskommission ihr Gutachten nur auf theoretischen Erwägungen aufgebaut habe, sind unberechtigt. Dem Verlangen der Bergarbeiterschaft auf Selbstbestimmung in der Produktion muß Rechnung getragen werden. Die Produktion kommt auf der bisherigen Grundlage nicht zur Ruhe. Es gelingt nicht, die Arbeitsfreude wieder herzustellen. Durch die kapitalistische Produktion ist eine Anarchie der Produktion hervorgerufen worden. Sie kann nur durch das sozialistische Wirtschaftssystem beseitigt werden.

Reichstagsabgeordneter Stinnes: Die Frage muß in einem kleinen Ausschuß geklärt werden. Die Frage der Kohlensozialisierung kann nicht für sich allein gelöst werden. Soll sie richtig gelöst werden, so bedeutet das einen völligen Umbau unserer Gesamtwirtschaft. Nur in einem Ausschuß kann praktische Arbeit geleistet werden.

Der Vorsitzende, Direktor Krämer, schlug die Einsetzung eines Ausschusses von 9 Mitgliedern vor, der mit einem Ausschuß des Reichskohlenrats zusammenarbeiten solle. Dem Reichstag solle anheimgestellt werden, die gleiche Zahl von Mitgliedern zu ernennen. Walter Rathenau vertrat die Vorlage des anderen Teils der Sozialisierungskommission. Im heutigen Augenblick erscheine eine volle Sozialisierung ungeeignet. Schatzminister v. Raumer erklärte es für ein Mißverständnis, anzunehmen, daß die Regierung die ganze Frage nur von ökonomischem Gesichtspunkte betrachte. Adolf Cohen schlug vor, einen Ausschuß von 15 Mitgliedern einzusetzen. Den Anforderungen der Gewerkschaften auf Sozialisierung des Kohlenbergbaues müßte sobald als möglich Folge geleistet werden. Georg Bernhard verlangte

endlich ein Gesetz

von der Regierung. Am besten wäre es, die Aussprache heute von der Tagesordnung abzusetzen. Diesem Vorschlag widersprach Abgeordneter Wissell. Die Unternehmer hätten sich bisher in Schweigen gehüllt. Abg. Stinnes führte aus, daß wir zu einer Sozialisierung des Kohlenbergbaues nicht eher kommen könnten, ehe wir wüßten, wie der finanzielle Zusammenbruch vermieden werden könne.

Nach weiterer kurzer Debatte wurden die Sozialisierungsvorschläge einem Ausschuß von 15 Mitgliedern übergeben.

*

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst ein ständiger Unterausschuß für Außenhandelsfragen eingesetzt. Der Vorsitzende, Direktor Kraemer, wies darauf hin, daß die künftige Außenhandelspolitik vorbereitet werden müsse, auch handele es sich um eine Neuaufstellung des deutschen Zolltarifs. Sodann forderte Dr. Zöblin in einem Antrage Maßnahmen zur Behebung der Notlage der deutschen Wissenschaft. Dr. Schmidt wies dabei auf die große Bedeutung unserer Wissenschaft hin und betonte, daß wir als Kulturvolk erledigt seien, wenn unsere Wissenschaft verloren ginge. Direktor Kraemer teilte mit, daß die deutsche Industrie beschlossen habe, zugunsten der deutschen Forschung einzugreifen. Nach weiterer Aussprache wurde ein besonderer Ausschuß für die erörterten Zwecke eingesetzt. Beim Reiche soll beantragt werden, 40 Millionen Mark für die Behebung der Notlage der deutschen Wissenschaft in den Reichsetat einzustellen. Die Verhandlungen wurden sodann auf Sonnabend 10 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Die Aussperrung im Zeitungsgewerbe.

Ergebnislose Verhandlungen.

Im Reichsarbeitsministerium fand gestern eine Besprechung der Organisationsvertreter der an dem Kampfe beteiligten Arbeiterorganisationen mit den Vertretern der Zeitungsunternehmer statt. Die Aussprache, die von dem Regierungsrat Bühler geleitet wurde, führte jedoch leider zu keinem Ergebnis. Die Unternehmervertreter weigerten sich nach wie vor, die den kaufmännischen Angestellten durch Spruch des Schlichtungsausschusses zuerkannte Gehaltserhöhung von 15 Prozent zu bewilligen.

16 000 Ausgesperrte und Streikende.

In einer Sitzung der Buchdruckerobleute der von der Aussperrung betroffenen Personale wurde gestern nachmittag festgestellt, daß von der Aussperrung und dem Streik insgesamt ca. 16000 Personen betroffen sind. Im Streik befinden sich etwa 3000 kaufmännische Angestellte und von der Aussperrung sind 13 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der verschiedenen Branchen betroffen.

Weitere Nachrichten über die Bewegung im gewerkschaftlichen Teil.

9000 M. als Existenzminimum! Der Parlamentsausschuß der sächsischen Volkskammer hat beschlossen, das Existenzminimum für verheiratete Beamte auf 9000 M. jährlich festzusetzen.

Der Zwang zur Sozialisierung.

Von Nikolaus Osterroth.

Leider muß man — zum wer weiß wie vielten Male — von der Notwendigkeit der Sozialisierung sprechen. Denn die Widerstände gegen jede Form der Sozialisierung werden immer wieder damit begründet, daß uns der Zustand der technischen Betriebe und die Verfassung der Menschen, wie sich beide als Folge des Krieges darstellen, gar keine Sozialisierung erlaube; daß vielmehr die ungehemmteste privatkapitalistische Initiative notwendig sei, um die Wirtschaft wieder in den Stand zu setzen, die notwendigen Lebensmöglichkeiten für die sechzig Millionen deutscher Volksgenossen zu schaffen.

Die Gegner der Sozialisierung vergessen nie, gebührend hervorzuheben, daß jede Sozialisierungsmaßnahme ein Sprung ins Dunkle sei, von dem man nicht wisse, wie er sich auswirke, wie er vor allem auf die Produktivität einwirke. Unsichere Experimente aber könne die Wirtschaft im heutigen Zustand der Zerrüttung am wenigsten vertragen.

Ein Teil der privatkapitalistischen Nutznießer der überkommenen Wirtschaftsformen und ihrer Nachbeter reitet auf dem nicht mehr neuen und allzu richtigen Hinweis herum, daß der Staatsbetrieb, wie wir ihn bisher kannten, vor allem auch im Bergbau, hinsichtlich der Rentabilität, der produktiven Ergebnisse, der technischen Ausgestaltung und der sozialpolitischen Leistungen weit hinter den privatkapitalistischen Betrieben zurückgeblieben sei.

Zu den alten Einwänden gesellt sich der neue, daß die von Wissell eingeleitete gemeinwirtschaftliche Regelung der Kohle in der Praxis versagt habe, was indessen nur insoweit richtig ist, als eine organisatorische Halbheit keine befriedigende Ergebnisse liefern kann und nichts gegen das Prinzip der gemeinwirtschaftlichen Regelung beweist.

Gegenüber allen Einwänden muß heute stärker als je zuvor betont werden, daß die privatkapitalistische Initiative uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht bewahren konnte, daß aber das ungehemmte Profitstreben der privatkapitalistischen Wirtschaft einer der wesentlichsten Gründe für den Zusammenbruch war. Daß zweitens der Steigerung der Produktion, speziell im Bergbau, und der Erweiterung unseres Wirtschaftsrahmens bisher nichts hindernder im Wege stand als die privatkapitalistischen Monopolformen, wie sie sich in der Rohstofferzeugung und einigen Zweigen der weiter verarbeitenden Industrie herausgebildet haben.

Die bekannteren Monopole im deutschen Wirtschaftskörper sind im wesentlichen Preismonopole. Der leitende Gedanke bei der Bildung der Syndikate, Verkaufsvereinigungen und Absatzkonventionen war immer, die Konkurrenz auszuschalten, Preisunterbietungen zu verhindern und eine gewisse Stabilität im Preisniveau herbeizuführen durch die Zusammenfassung möglichst aller Produzenten eines bestimmten Wirtschaftszweiges und eines bestimmten Wirtschaftsgebietes. Und wer nicht parierte, wurde auf geraden, öfter noch auf krummen Wegen unschädlich gemacht. Die Zeche aber zahlten die Verbraucher. Denn das Preismonopol sah seine erste Aufgabe darin, die Produktion dem Bedarf „anzupassen", das heißt, die Produktion soweit einzudämmen, daß eine etwaige Ueberproduktion nicht auf den Preis drücken konnte. Diese Preispolitik war natürlich nicht einflußlos auf die technische Entwicklung der Betriebe und deren Zahl. Unter dem Schutz des Preismonopols konnten sich technisch veraltete und unzulängliche rentabel erhalten und der stärkste Antrieb neuer technisch hochentwickelter Betriebe wurde ausgeschaltet, die privatkapitalistische Initiative wurde abgelenkt in die Sackgasse müheloser Plusmacherei.

Wenn uns heute im Steinkohlenbergbau etwa fünfzig leistungsfähige Schächte mit den dazugehörenden Menschen und menschlichen Siedelungen fehlen, so ist die privatkapitalistische Monopolwirtschaft nicht ganz unschuldig daran. Das Preismonopol ist ja nun allerdings durch das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft wenigstens insoweit beseitigt, als die Zechenbesitzer Preise und Absatz nicht mehr allein regeln. Verbraucher und Arbeiter haben hier ein Wörtchen mitzureden, aber in der allerwichtigsten Frage — der Erzeugung, und zwar der möglichst wirtschaftlichen und ergiebigen Erzeugung — sind sie noch völlig ausgeschaltet. Und gerade darum kann der erste Schritt auf dem Gebiete der gemeinwirtschaftlichen Regelung der Brennstoffwirtschaft nicht befriedigen und fordert zur Kritik heraus. Dem ersten Schritt muß notwendig der zweite entscheidende folgen.

Das Erzeugungsmonopol muß fallen!

Wenn der deutschen Wirtschaft mehr als ein Drittel der Kohle fehlt, um 60 Millionen Menschen ihre Existenz innerhalb unserer — leider noch nicht feststehenden — Grenzen zu verbürgen, so sind die Fragen der Kohlenwirtschaft keine privaten Profitangelegenheiten von einigen hundert Monopolisten mehr. Die

große Lebensfrage eines Volkes kann man doch unmöglich der Entscheidung der Herren Stinnes, Thyssen und Henckel-Donnersmark überlassen, die sich überdies, wie die Erfahrung lehrt, nicht als die besten Treuhänder der deutschen Bodenschätze bewährt haben, wenn sie auch persönlich in Ausübung ihrer Treuhänderrolle sehr gut gefahren sind. Nicht weil ein Programm oder eine parteipolitische Doktrin die Sozialisierung der Bodenschätze fordert, muß sie in Angriff genommen werden, sondern weil das Lebensinteresse des ganzen Volkes und seiner Wirtschaft es erfordert. Weil die 800 000 Arbeiter und Angestellten des Kohlenbergbaues aufs allerstärkste interessiert werden müssen an der Steigerung der Kohlenförderung, muß die Sozialisierung ohne einen Tag Aufschub in Angriff genommen werden. Weil es kein zugkräftigeres Mittel gibt, die Arbeitsintensität im Bergbau zu heben und die bergmännische Technik zu befruchten, muß die gegenwärtige rein bürgerliche Regierung die Lösung des Problems in Angriff nehmen, sonst wird sie mit der an Kohlenmangel hinsiechenden Wirtschaft in den Abgrund gleiten.

Die Regierung scheint das ebenso gut begriffen zu haben, wie die kohlenverbrauchende Industrie, und wer es nicht begriffe, dem würden die Bergarbeiter nachhelfen. Denn sie sind heute — ob es angenehm klingt oder nicht, ändert nichts daran — die stärkste gesellschaftliche Macht und sind sich dessen voll bewußt. Unsere Industrie lebt heute zu einem erheblichen Teil von den Ergebnissen der Ueberschichten, die in allen Revieren auf Vereinbarung beruhen. Würde die Hoffnung der Bergarbeiter auf die zugesagte Sozialisierung getäuscht, so würden die Ueberschichtenabkommen in allen Revieren glatt zusammenbrechen und die deutsche Industrie wäre monatlich um zwei bis drei Millionen Tonnen ärmer. Mit solchen Wechseln ist nicht zu spaßen, dafür ist das Risiko zu groß. Nachstehende Entschließung des Bergarbeiterverbandes vom 13. September, hinter der 460 000 Mitglieder stehen, spricht eine sehr deutliche Sprache, und zwar in mehrfacher Hinsicht:

„Die Konferenz des Gesamtvorstandes und der Bezirksleiter des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hält die Vorarbeiten der Sozialisierungskommission über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues für eine brauchbare Grundlage, um die Kohlenwirtschaft auf eine gemeinwirtschaftliche Grundlage zu stellen und so Arbeiter und Angestellte unmittelbar an der Steigerung der Kohlenerzeugung zu interessieren. Die Aufrechterhaltung der bestehenden Ueberschichtenabkommen ist in den verschiedenen Revieren für längere Zeiträume nur dann möglich und weitere Schritte sind zur Erzielung einer vermehrten Arbeitsleistung nur dann aussichtsreich, wenn die Gesetzgebungsfaktoren unverzüglich die Verwirklichung der Sozialisierung des Bergbaues in die Wege leiten. Jeder Versuch, die Sozialisierung des Kohlenbergbaues zu hintertreiben, würde den schärfsten Widerspruch der Bergarbeiter auslösen."

Hier wird klar ausgesprochen, daß die sehr opferreiche Mehrarbeit der Bergarbeiter ganz von dem Schicksal der Sozialisierung abhängt. Und bei den verschiedensten Versuchen, an Stelle der zwei halben Ueberschichten in der Woche die wesentlich ergiebigere und produktionsverbilligendere achte Arbeitsstunde zu erreichen, gaben die Bergleute die Antwort: „Darüber zu diskutieren ist heute zwecklos, erst die Sozialisierung, dann läßt sich weiter reden." Wobei man nicht übersehen darf, daß die achte Arbeitsstunde eine jährliche Mehrförderung von sechs bis acht Millionen Tonnen bringen würde, die ohne Sozialisierung nicht erreichbar ist.

Hinter der Forderung nach schnellster Sozialisierung steht aber mehr als der Bergarbeiterverband und die syndikalistischen Gruppen links von ihm. Der internationale Bergarbeiterkongreß in Genf stellte einmütig die Forderung nach der Sozialisierung (oder Nationalisierung) der Bergwerke, und dieser Beschluß ist nicht wie so viele frühere internationale Beschlüsse eine schöne Geste. Die der Bergarbeiterinternationale angeschlossenen Organisationen, darunter der Christliche Gewerkverein, die polnische Berufsvereinigung und die Hirsch-Dunckersche Bergarbeitergruppe, werden verpflichtet, mit allen Mitteln, eventuell durch den Generalstreik, für die Erreichung des Zieles zu kämpfen und haben vierteljährig über den Stand der Dinge zu berichten. Erwähnt muß auch die bisher nicht gewürdigte Tatsache werden, daß der Zentrumsabgeordnete Imbusch, der Vorsitzende des Christlichen Gewerkvereins der Bergarbeiter, der Sozialisierungskommission angehört und unter den Unterzeichnern des Vorschlags II figuriert. Die Bergarbeiterfront ist also in der Frage der Notwendigkeit der Sozialisierung des Kohlenbergbaues ganz einheitlich, und wer den Wunsch dieser nächstbeteiligten Gruppe mißachten wollte, würde der Wirtschaft den schlechtesten Dienst erweisen und würde die Gefahr heraufbeschwören, vorübergehend die Kohlenförderung zu Stillstand zu bringen und sie dauernd einzuengen.

Des Kronprinzen Friedensdenkschrift.

Ein historisches Dokument.

Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Matin" einen angeblichen Brief des Kronprinzen an den Kaiser vom Jahre 1917, in dem der sofortige Abschluß eines Verständigungsfriedens angeraten wird. Diese Veröffentlichung scheint jedoch nur dem allgemeinen Sinne nach richtig gewesen zu sein. Eine vom Major a. D. Anker, des ehemaligen Nachrichtenoffiziers der O. H. L. bei der Heeresgruppe Kronprinz, herausgegebene „Militärpolitische Korrespondenz" bringt jetzt den vollen Wortlaut der Eingabe, die der ehemalige Kronprinz im Sommer 1917 an seinen Vater, die O. H. L. und den Reichskanzler sandte. Diese Denkschrift ist aus dem Grunde interessant, weil sie aus genau den gleichen Erwägungen und Motiven den Verständigungsfrieden empfiehlt, aus denen er damals von der Reichstagsmehrheit in der bekannten Resolution gefordert wurde. Wenn die Denkschrift gleichwohl an einer Stelle heftig gegen diese Resolution polemisiert, so ist das wohl nur als captatio benevolentiae den Adressaten der Denkschrift gegenüber zu werten, um diese nicht von vornherein gegen sich einzunehmen.

Die Denkschrift schlägt zunächst vor, genau Aufklärung über die wirkliche Lage, den Vorrat an Rohmaterial, Kohle, Nahrungsmitteln, über die Transportmittel usw. zu schaffen. Aber damit ist die Bilanz noch nicht geendet:

Wir müssen auch den moralischen Wert noch einsetzen, die Stimmung unseres Volkes, und bei ihrer Prüfung wird es sich voraussichtlich ergeben, ja man kann wohl „gewiß" sagen, daß die Friedenssehnsucht in den weiteren Schichten der Bevölkerung eine recht starke geworden ist.

Die ungeheuren Blutopfer des nunmehr drei Jahre andauernden Krieges, die fast ausnahmslos jedes deutsche Haus und jede deutsche Familie in Trauer versetzt haben, die Aussicht, daß neue schwere Verluste an kostbarsten Menschenleben zu erwarten stehen, die Gemütsdepression, die durch Entbehrung aller und jeder Art erzeugt und genährt wird, die Ernährungs- und Kohlennot, alles dies zusammengenommen hat eine Unlust in weiten Volksschichten, und zwar nicht etwa nur sozialdemokratischen, erzeugt, die für die Fortführung des Kampfes ebenso erschwerend ist, wie sie zersetzend auf den monarchischen Gedanken gewirkt hat. Rechnet man hinzu, daß die bestimmte Hoffnung auf schnelle Beendigung des U-Boot-Krieges sich nicht erfüllt hat, so wird man sich über die ernsten Stimmungen kaum wundern dürfen.

Ein Vergleich zwischen unsern Reserven und denen der Feinde führt den Kronprinzen zu dem Resultat, daß ein Vergleich beider Aufstellungen, der unseren und der gegnerischen, kaum zu unseren Gunsten ausschlagen wird.

Daraus zieht der Kronprinz die Folgerung:

Die natürliche Folge davon ist, daß selbst im besten Falle an eine Offensive nicht mehr gedacht werden darf, sondern nur an ein möglichstes Halten der Stellung bei intensiver Fortführung des U-Boot-Krieges für eine gewisse Zeit.

Ist sie verstrichen und keine Hoffnung auf Beendigung des Kampfes eingetreten, so müssen wir den Frieden suchen, den unsere Diplomatie in der Zwischenzeit schon vorzubereiten hat.

Beachtenswert sind auch folgende Sätze am Schlusse der Denkschrift:

Die Not wird bei uns steigen, die Auffüllung der Mannschaftsreserven bei uns von Tag zu Tag schwieriger werden.

Es handelt sich heute um die Erhaltung der Dynastie (Aha!), um den Bestand des Deutschen Reiches und das Fortbestehen des deutschen Volkes. Diktieren unsere Gegner den Frieden, dann ist der letzte Buchstabe hohenzollernscher, preußischer und deutscher Geschichte mit dem gleichen Federstrich geschrieben. Dazu darf es nicht kommen und daher ist es unsere Pflicht, wenn es sein muß, auch auf einen Verständigungsfrieden einzugehen. Ein solcher bringt uns zwar eine Enttäuschung, aber eine uferlose Verlängerung des Krieges könnte uns im Frühjahr 1918 allein, ohne Bundesgenossen, nach dreieinhalb Kriegsjahren aus schweren Wunden blutend der ganzen Welt gegenüberstehen sehen, uns mit Vernichtung bedrohen.

Eins steht fest: Behaupten wir uns in diesem Kriege, so sind wir tatsächlich die Sieger, weil wir gegen die ganze Welt gekämpft haben, ohne vernichtet zu werden.

Der Kronprinz war einst der Abgott der Alldeutschen, seine Gesinnung hat er wohl während des Krieges kaum geändert. Seine Denkschrift zeigt wie selbst ein Mann alldeutschester Gesinnung bei Verantwortungsgefühl zum Verständigungsfrieden gelangen mußte. Sie stempelt jene Alldeutschen Ludendorffscher Couleur, die in blinder Gier alle Warnungen in den Wind schlugen, zu den größten Verbrechern am deutschen Volke, die es je gegeben.

Freier Wirtschaftssegen in Ostpreußen.

Von zuständiger Seite erfahren wir: Die Sonderlage Ostpreußens, das durch den polnischen Korridor von dem einheitlichen Wirtschaftsgebiet des Reiches abgetrennt ist, zeitigt seit der Aufhebung der Zwangswirtschaft in Fleisch und Vieh, die am 1. Oktober erfolgt ist, besondere Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde ist eine ostpreußische Deputation von Vertretern der Städte, der Verbraucher, besonders auch der Gewerkschaften und Angestellten, von Handelskammern und der Provinzialfleischstelle zurzeit in Berlin. Sie hat unter Führung des kommissarischen Oberpräsidialrats Dr. Günther Grzimek vom Königsberger Oberpräsidium am Freitag bei dem Preußischen Staatskommissariat für Volksernährung und bei der Reichsfleischstelle Wünsche dahin vorgetragen, daß unter statistischer Kontrolle der ausgeführten Viehmengen dem Oberpräsidenten von Ostpreußen das Recht eingeräumt werde, Ausfuhrbeschränkungen dann durchzuführen, wenn eine Lebensgefahr für die Erhaltung des ostpreußischen Viehbestandes festgestellt wird. Sie hat weiter darum gebeten, als Empfangsstation für das ostpreußische Vieh ausschließlich den Zentralviehhof in Berlin zu bestimmen, damit eine Kontrolle über das Eintreffen der abgesandten Viehmengen bei einem einzigen Empfänger besteht und damit Verschiebungen im polnischen Korridor leichter festgestellt werden können. Ostpreußen hat bei den Viehlieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages, wie die Berliner Stellen in den heutigen Besprechungen anerkannten, sogar noch für andere Provinzen deren Kontingent an Vieh mitgeliefert. Es wird sich nun darum handeln, der Provinz zu ermöglichen einem Ausverkauf ihrer Viehbestände vorzubeugen. Natürlich muß durch die zu treffenden Maßnahmen die Gewähr geboten sein, daß Ostpreußen alles entbehrliche Schlachtvieh nach den Bedarfsgebieten des Reiches abliefert.

Deutschland und Lettland. Der Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages zwischen Deutschland und Lettland ist gestern vormittag vollzogen worden.

Die Endlichkeit der Welt.

Von R. H. Francé.

Man bedenke einmal folgendes: Auch von den fernsten Sternen kommt das Licht noch rein und weiß zu unserem Auge, folglich wird Licht auf seinem Wege durch den Weltraum nirgends verschluckt. Wäre nun die Welt unendlich, die Zahl der Sterne also unbegrenzt, dann müßte auch unendlich viel Licht, damit auch unendlich viel Wärme auf unsere Erde gelangen. Es wäre also Tag und Nacht unvorstellbar hell, auch müßten wir verbrennen. Nun ist die Nacht dunkel, die Temperatur auf Erden wahrlich kein Höllenfeuer, daher bleibt nur der Schluß, daß die Zahl der Sterne begrenzt, die Welt mithin endlich sei.

Diese Frage steht gegenwärtig im Vordergrunde der wissenschaftlichen Forschung und hat in neuester Zeit Antworten erhalten, auf die jeder aufhorchen muß, weil sie auch ihn angehen.

Der französische Astronom Hermite benützte die Tatsache des Sternenlichtes, um sich eine haltbare Vorstellung von der wirklichen Zahl der Sterne zu machen. Denn es ist doch klar, daß mit den „sichtbaren" Sternen die Grenze der Welt nicht erreicht ist. Mit freiem Auge kann man, je nach dem Orte, wo man den Himmel betrachtet, 2000—4000 Sterne erblicken; mit den besten Teleskopen auch nur einige Hunderttausende. Auf photographischem Wege hat man „unsichtbare" Sterne festgestellt. Wenn man nämlich eine photographische Platte an die Stelle des Auges im Teleskop anbringt, kann man nach einer oder einigen Stunden, damit noch Sterne feststellen, die das Auge wegen seiner Ermüdung nicht sehen würde. Auf diese Weise hat man 30 Millionen Sterne photographiert.

Hermite sagte sich nun, daß der unbestimmte Schein, in dem eine mondlose Winternacht erfunkelt, auch das Licht der „unsichtbaren" Sterne restlos in sich schließen muß. Nun machte er sich die außergewöhnliche Mühe, das Licht der sichtbaren Sterne festzustellen. Er ging dabei von Größenklasse zu Größenklasse und fand als Erstes, daß die Zahl der Sterne nach einer stetigen Proportion wächst. So ging er von Klasse zu Klasse, bis er zu den „unsichtbaren" kam. Für sie war aus der Summe des gesamten Sternenlichtes ein Betrag übrig, für den man nach der vorhin erwähnten Proportion auch die Zahl der ihm entsprechenden Sterne schätzen konnte. Darauf erhielt er die Summe von 60 Billionen leuchtenden Sternen, das sind 60 000 000 000 000, aber auch die Sicherheit von der Endlichkeit der Welt.

Gegen diese Methode läßt sich so wenig einwenden, daß diese Ziffer sicher nicht mehr wesentlich geändert werden wird.

Auch über die Verteilung dieser unvorstellbar großen Anzahl von Sonnen, zu denen eine mehrfache Menge von Planeten zu rechnen ist, die des eigenen Lichtes entbehrend immer unsichtbar bleiben mit Ausnahme, jener die unsere eigene Sonne erleuchtet, hat man sich ganz bestimmte Vorstellungen machen können. Vor allem hat der Münchener Astronom Seeliger getrachtet, hierbei alle Hypothesen auszuschließen und sich auf reine Beobachtungen und Zählungen zu beschränken. Er fand auf diese Weise, daß die Zahl der kleinen Sterne gegen die Milchstraße zu ständig zunimmt, während die hellen Sterne im ganzen Weltall überall gleichförmig angeordnet sind. Während die einen zunehmen an Zahl, je tiefer man das Universum blickt, werden die anderen weniger zahlreich, ein Verteilungsgesetz, das unbedingt seine Grenzen haben muß, also ebenfalls für eine Endlichkeit der Welt spricht.

Diese übereinstimmenden Untersuchungen lassen daher nicht mehr daran zweifeln, daß der Begriff des Universums eine endliche Größe sei. Aber unser Denkvermögen ist von dieser Erklärung keineswegs befriedigt, da, so merkwürdig es auch scheint, die Vorstellung der Unendlichkeit immer noch leichter vollziehbar ist, als die des Nichts. In das Nichts aber starrt bestürzt das Denken an den Grenzen der Welt, und der alte Begriff des „Grauens vor dem absolut Leeren", der horror vacui, der in der Physik vergangener Jahrhunderte eine so große Rolle spielte, ist damit in einer erneuerten Form auferstanden.

Es war somit in einem gewissen Sinn leichter, etwas über die Grenzen der Welt zu erfahren, als das in faßliche und anschauliche Begriffe zu übersetzen.

Man verwechselt allgemein schon die Anfangsbegriffe Welt und Weltprozeß und gebraucht unbedenklich den einen für den anderen. So spricht man von „Weltschöpfung" oder einem zeitlichen „Ende der Welt". Das hat keinen Sinn, seitdem man gesehen hat, wie im Reigen der Fixsterne Zusammenstöße stattfinden, Weltkörper aus Nebeln leuchtend aufglühen, andere in kosmischem Staub zerstiebend sich in kalten dunklen Nebeln verlieren, in ewigem Kreislauf Kraft und Stoff sich zu neuem Gestalten zusammenfinden. Die Welt als Gesamtsystem des Seienden ist ewig, unveränderlich, ohne Anfang und Ende und ihre „Entwicklung" ist ein Kreis. Ganz anders der Weltprozeß, das heißt der Wechsel der Bilder, die wir uns von dem Geschehen machen.

In dem „wir" liegt der Schlüssel des Verständnisses, warum er sehr wohl Anfang und Ende haben müsse. Der Weltprozeß ist das zusammenfassende Wort für alles, was wir erleben. Er ist das, was der unsterbliche Kant der Menschheit zum erstenmal vorgedacht hat, als er die Denkkategorien des Raumes, der Zeit und der Kausalität, d. h. des ursächlichen Zusammenhanges der Dinge, schuf. Diese drei Kategorien sind nur die Hilfsmittel des Denkens, um sich im Erleben zurechtzufinden. Das räumlich-zeitliche Werden ist also gar nicht real, sondern nur die Technik des menschlichen Denkens, gewissermaßen die Spiegelung seiner psychischen Tätigkeit, seines Erlebens. Die Welt ist nicht das Erleben, sie ist vielmehr seine Voraussetzung.

Es ist also „unsere Beschaffenheit", die den Weltprozeß schafft, indem sie die Welt gewissermaßen selektiert. Unser Erleben besteht darin, daß, wir aus physiologischen Gründen nur eine Auswahl aus dem Weltensein wahrnehmen. Zum Beispiel nur die Schwingungen des Lichtes und der Luft, welche innerhalb gewisser Grenzen liegen, nur gewisse Molekularbewegungen, welche für uns die Temperaturgrenzen bedeuten, einen bestimmten Beharrungswiderstand, der sich in uns als Begriff der Masse (Materie) spiegelt. Und so fort in unendlicher Verwicklung.

Aus dieser Auswahl, die gegenüber der möglichen Gesamtwelt verschwindend klein ist, ordnen wir nach dem uns eingeborenen Denkgesetz Zusammenhänge, aus denen sich unser Weltbild in Form von Naturgesetzen aufbaut. In Wirklichkeit hat man dadurch nur Ich und Welt verwechselt und nichts getan, als die innerste Beschaffenheit des menschlichen Erlebens, also die menschliche Seele aufgedeckt.

Dieses „Erleben" ist natürlich endlich, das Weltbild des Menschen muß seine Grenzen haben, muß aus prinzipiell zählbaren Bestandteilen bestehen.

So ist es zu verstehen, wenn die neueste Auffassung der Philosophie, welche sich als biozentrische Erkenntnistheorie bezeichnet, die Welt als durchaus endlich bezeichnet, und damit die Erklärung der in dem ersten Teil dieses Artikels wiedergegebenen astronomischen Tatsachen gibt. Sie befindet sich damit restlos im Einklang mit den Ergebnissen der Naturwissenschaft.

Allerdings hat diese Einsicht sehr große Konsequenzen für alle Wissenschaften und damit auch für die praktische Lebensführung und darum hat man nicht mit Unrecht die Begründung der Biozentrik eine Tat von ähnlicher Tragweite wie die des Kopernikus genannt. Denn so wie der Thorner Astronom Kopernikus durch seinen Nachweis, daß die Erde ein Stern unter vielen sei, das Denken und Gefühl des Menschen entwurzelt und in die Nichtigkeit ewiger Bedeutungslosigkeit hinabgestürzt hat, wodurch er zum Vater des Nihilismus auf allen Gebieten wurde, so stellt die Biozentrik die Geschlossenheit und Bedeutung der menschlichen Persönlichkeit wieder her und stellt dadurch den Menschen mit beiden Beinen wieder fest und unbeirrbar in die Welt mit einer sicheren, lösbaren, daher auch befriedigenden Aufgabe. Denn wenn die Welt endlich ist, dann ist sie auch erkennbar, und es ist möglich, in einem Erkennbaren den Sinn zu finden.

Aus Baudelaires intimem Tagebuch. Die intimen Tagebücher, die der große Lyriker und Seelenkünder Charles Baudelaire in den letzten Jahren vor seinem Tode geführt hat, erscheinen in der Uebersetzung von Franz Blei im Georg-Müller-Verlag in München in einer schönen Ausgabe. Aus diesen Seelenbekenntnissen seien hier einige Aphorismen mitgeteilt:

Man sagt, ich sei dreißig Jahre alt; aber wenn ich drei Minuten in einer gelebt habe, bin ich da nicht neunzig? —

Man kann sagen, der Mensch schlafe täglich mit einer Kühn-

Groß-Berlin

Schildhorn.

Den Grunewald, das beliebte alte Ausflugsziel der Berliner, erwählen wir zu unserem Herbstspaziergang. Vom Bahnhof Grunewald wandern wir westlich durch den Tunnel und die neue Automobilstraße zum Weg nach Schildhorn. Die Wegweiser an den Bäumen leiten uns auf den rechten Pfad.

Der Grunewald ist ein sandiges Gebiet, das sich südlich des Berliner Urstromtals hinzieht. Er gliedert sich in einen östlichen Teil, der ziemlich flach ist und in einen westlichen mit stark welliger Oberfläche. In den westlichen Teil ist die Grunewaldseenkette eingesenkt; der westliche erstreckt sich längs der Havel. Die wellige Form der Oberfläche ist auf die Eiszeit zurückzuführen, die der erdgeschichtlichen Gegenwart voranging und die in unserer engeren Heimat die Formen der Landschaft gebildet hat. Die regellos verstreuten Sand- und Kieshügel, zwischen denen tiefe kal- und wannenförmige Einsenkungen sich hinziehen, deuten eine Zeit längeren Stillstandes des Inlandeisrandes an; sie sind eine besondere Art der Endmoränen, die Kames. Von Norden her floß ebensoviel Eis nach, wie vorn am Ende des Eispanzers abschmolz. Die vom Eis mitgeführten Sand-, Kies- und Gesteinsmassen häuften sich hier zu Hügeln und Wällen auf, den Endmoränen, weil sie am Ende des Gletschers lagen. Auf Sand und Kies kann nur ein Pflanzenwuchs gedeihen, der wenig anspruchsvoll ist. So sehen wir denn hier ausgedehnte Kiefernbestände und auf dem Boden genügsame Gräser. Auch die Eiche liebt den Sandboden, und wir finden unter den Kiefern mitunter alte knorrige Burschen ihrer Art, die einsam stehen blieben, als man ihre Brüder fällte. In früheren Jahrhunderten bestand wohl der Wald vorwiegend aus Eichen, und erst der neuzeitlichen Forstwirtschaft blieb es vorbehalten, das natürliche Waldbild zu verändern.

Wir kommen zum Teufelsee, ein kleines, fast rundes Gewässer; er ist der letzte Rest eines früher weit größeren Wasserbeckens. Der bereits verlandete Teil des Sees ist das Teufelsfenn, das sich südöstlich vom Teufelssee hinzieht. Am See liegt das Charlottenburger Wasserwerk, das 1872 erbaut wurde. Der Weg führt weiter in der Nähe des Waldfriedhofs vorüber. Durch das Waldesgrün schimmert die einfache Leichenhalle, in der schon so mancher Lebenswanderer zur letzten Ruhe aufgebahrt lag, den des Lebens rauhe Pfade in eine unentrinnbare Wirrnis geführt hatten.

Bald haben wir das Ufer der Havel erreicht, Schildhorn liegt vor uns. Als hüglige bewaldete Landzunge erstreckt sich Schildhorn weit in den Strom. Auf der Spitze steht das bekannte Denkmal zur Erinnerung an den Wendenfürsten Jaczo von Cöpenick, der hier mit seinem Pferd über die Havel schwamm, um seinen Feinden zu entgehen und dabei gelobte, Christ zu werden, wenn er gerettet würde. Weit schweift der Blick von Schildhorn über den Strom nach Gatow auf dem jenseitigen Ufer und zum Pichelswerder im Norden. Dahinter tauchen die Türme Spandaus aus dem Nebel auf.

Auf der Havelchaussee wandern wir gen Nordost am Ufer der Havel hin. Die Berghänge fallen steil zum Strom ab. Häufig sind tiefe Schluchten eingeschnitten, die von den Regen- und Schneeschmelzwassern ausgefurcht wurden. Am Ende der Schluchten sind oft die abgespülten Sandmassen wieder abgelagert worden und bilden einen Aufschüttungskegel. Wir sehen hier, wie das fließende Wasser bestrebt ist, die Formen der Erdoberfläche ständig zu verändern; hier abzutragen, dort aufzubauen.

Linker Hand haben wir den Pichelswerder, zu dem die alte Schiffsbrücke hinüberführt. Wir wandern weiter bis zur Heerstraße, die auf hohem Damm den Stößensee überquert. Gen Ost folgen wir der Heerstraße, die uns über Charlottenburg zurückführt.

Die Neuwahl der 20 Stadträte.

Nach Annahme der Novelle zum Gesetz Groß-Berlin durch die bürgerliche Mehrheit in der Preußischen Landesversammlung muß eine nochmalige Wahl der 20 Stadträte vorgenommen werden. Von diesen 20 Stadträten müssen entsprechend den neuen Bestimmungen 12 unbesoldet sein und entsprechend der Stärke der einzelnen Fraktionen verteilt werden.

Es dürften Mandate erhalten die unabhängige Fraktion 5, die sozialdemokratische Fraktion 2, Deutsche Volkspartei 2, Deutschnationalen 1, Demokraten 1, und Wirtschaftliche Vereinigung mit dem Zentrum zusammen 1 Mandat, so daß auf die beiden sozialistischen Fraktionen zusammen 7, auf die bürgerlichen 5 Mandate entfallen.

Da eine baldige Veröffentlichung der beschlossenen Novelle zu erwarten ist, wäre die Möglichkeit gegeben, die Wahl der 20 Stadträte schon in der kommenden Woche vorzunehmen. Allein, die

Für die Waffenablieferung
ist heute Sonnabend der **letzte Tag**, an welchem
die volle Prämie gewährt wird.

Tatsache, daß sowohl die Sozialdemokratische Partei als auch die der Unabhängigen in dieser Woche ihre Parteitage abhalten, hindert eine größere Anzahl von Stadtverordneten anwesend zu sein. Und da zur Neuwahl wiederum gewisse Vorarbeiten notwendig sind, dürfte dieselbe vor Ablauf des Monats nicht zu erwarten sein. Es wird sonach der neugewählte Magistrat wohl erst ab 1. November seine Tätigkeit beginnen können, vorausgesetzt natürlich, daß die Wahlen sich reibungslos vollziehen und die Bestätigung der Neugewählten durch die Regierung alsbald erfolgt.

Die tapfere Schneidersfrau.

Einen wohlverdienten Denkzettel von „zarter Hand" hat der 23jährige Arbeiter Stefan Kubinitzki erhalten, der sich gestern unter der Anklage des schweren Diebstahls vor dem Strafrichter zu verantworten hatte. — Der Angeklagte trieb sich arbeitslos in Berlin umher, bezog Arbeitslosenunterstützung und verschaffte sich die fehlenden Mittel teils durch Schiebergeschäfte, teils durch Bodendiebstähle. Eines Tages hatte er jedoch bei Verübung eines Diebstahls Pech, und zwar gleich gehöriges. Er wurde nicht nur abgefaßt, sondern erhielt auch gleichzeitig eine fürchterliche Tracht Prügel und diese außerdem noch von einer Frau. Die Frau des Schneidermeisters Kramer wurde des Nachts durch ein Geräusch auf dem Boden aufgeweckt. Kurz entschlossen bewaffnete sie sich, da ihr Ehemann verreist war, mit einem dicken Knüppel und wartete hinter der Korridortür auf die Dinge, die da kommen sollten. Als der Angeklagte schwer bepackt die Bodentreppe herunterkam, wurde er plötzlich von hinten durch einen kräftigen Stockhieb zu Boden gestreckt. Die „Frau Schneidermeistern schlug nun unbarmherzig von oben herunter auf den Angeklagten ein, bis dieser um Hilfe schrie. — Das Gericht erkannte gegen K. auf 9 Monate Gefängnis.

Einlösung von Anteilscheinen zur Kriegsanleihe.

Die Einlösung der von der Berliner Stadtsparkasse ausgegebenen Anteilscheine zu 1, 5, 10 und 20 M. erfolgt vorzeitig schon jetzt in der Zentralstelle für Anteilscheine, Poststr. 5, täglich in der Zeit von 9—2 Uhr. Die Rückzahlung erfolgt bis 31. Dezember dieses Jahres zum Nennwert zuzüglich 5 Proz. Zinsen. Hierzu ist die Vorlage des Anteilsscheins zusammen mit dem Ausweisschein erforderlich.

Ein wandernder Spielklub

wurde in der gestrigen Nacht von Beamten des Spieldezernats ausgehoben. Eine größere Spielergesellschaft hatte sich in der Wormser Str. 5 in der Wohnung von Kamert eingefunden. Als die Beamten überraschend erschienen, saßen sie gerade beim Spiel. Das Spielgeld, 2000 M., und die Spielgeräte konnten beschlagnahmt werden. Gegen den Unternehmer, ein Herr Manasse, und den Wohnungsinhaber wurde Strafantrag gestellt.

Schulzahnkliniken der Stadt Berlin.

Am 1. Oktober dieses Jahres sind die bisher dem Lokalkomitee für Zahnpflege in Groß-Berlin unterstehenden vier Berliner Schulzahnkliniken in der Brandenburgstr. 78-79, Hochstr. 4, Blumenstr. 77 und Bergstr. 58 auf die Stadt Berlin übergegangen. Die Schulzahnkliniken unterstehen der Deputation für das städtische Gesundheitswesen. Unmittelbare Aufsichtsbehörde ist das Medizinalamt C. 2, Fischerstr. 39-42.

Die echte Nächstenliebe. Die Kinderhilfsmission der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) von Amerika bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Wie man uns mitteilt, waren in Neukölln Plakate eines evangelischen Propaganda-Ausschusses gegen die Errichtung weltlicher Schulen angeschlagen, in denen das Hilfswerk der Quäker für Sonderzwecke ausgenutzt wurde.

Dem gegenüber betonen wir mit Nachdruck, daß wir jedes Vorgehen ablehnen müssen, welches unser Hilfswerk in den Dienst irgendeiner bestimmten Gruppe einzuspannen sucht. Uns sind alle Menschen Brüder und Schwestern: Ausdruck einer Brudergesinnung ohne Grenzen, ohne Bewertung oder Rücksicht auf Partei und Richtung, will unser Hilfswerk sein.

Um 45 000 Mark bestohlen wurde gestern ein Mann aus der Provinz, der kurz vorher auf dem Görlitzer Bahnhof angekommen war. Ein Dieb stahl ihm unbemerkt die Brieftasche mit dem Gelde und verschwand ungesehen.

Im Friedrichshain erhängt aufgefunden wurde gestern ein unbekannter Mann, der dem Arbeiterstande angehört zu haben scheint. Der Tote ist etwa 40 bis 45 Jahre alt und 1,63 Meter groß und untersetzt, hat blondes Haar und blonden Bart und am rechten Daumen eine alte Narbe und trug eine schwarzkarierte Hose, eine Weste aus Militärstoff, ein graukariertes Jackett, Schnallenschuhe und eine braune Mütze. Sein Taschentuch ist K. N. gezeichnet. Die Leiche wurde dem Schauhause überwiesen.

Volksbildungsamt Neukölln. Zu der am Sonntag, den 10. Oktober d. J., abends 7 Uhr, stattfindenden Doppelveranstaltung der Stadtgemeinde und zwar in a) der Realschule, Boddinstr 34/38. Urban: Lichtbildervortrag: „Märkische Heimat", sind Eintrittskarten zum Preise von 0.75 M., Garderobe 0.20 M., und b) Gymnasium, Kaiser-Friedrich-Straße 208/210, Brandt: Reuter-Rezitator, Inneborg Heldberg: Gesänge, solche zum Preise von 1 M., Garderobe 0.20 M., an der Abendkasse und im Volksbildungsamt, Rathaus, Zimmer 218: Auskunft- und Beschwerdestelle, Altes Rathaus, Zimmer 463; bei Bading, Berostr. 43; im Weltpanorama, Kaiser-Friedrich-Str. 8; bei Moessert, Hermannstr. 69; J. J. Neckarstr. 7 und Siegfriedstr. 28/29 erhältlich.

Die Bezirksgruppe Charlottenburg des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte brachte in ihrer gutbesuchten Mitgliederversammlung einmütig ihr Bedauern über die fortgesetzten Auseinandersetzungen zwischen den Führern des Reichsbundes und des Internationalen Bundes zum Ausdruck. Die Anwesenden betonten, daß dadurch die ohnehin beklagenswerte Zersplitterung unter den Kriegsopfern immer weiter in die breite Masse hineingetragen werde. Für die Zukunft wurde von der Bundesleitung gefordert, daß sie bemüht sein möge, sich mit dem Internationalen Bund zu einheitlichen und wirkungsvollen Aktionen gegen alle Elemente zusammenzuschließen, welche sich den berechtigten Forderungen der Kriegsopfer entgegensetzen.

Charlottenburg. Die juristische Sprechstunde findet jeden Sonnabend von 4½ bis 6 Uhr im Sekretariat, Rosinenstr. 4, statt.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Steglitz. Sonnabend, den 9. d. M., abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung bei Clement, Düppelstr. 7. Bericht von der Generalversammlung.

Filmschau.

„Cabiria."

Ufa-Palast.

Der Film „Cabiria", der gestern im Ufa-Palast am Zoo zum erstenmal gezeigt wurde, mischt Weltgeschichte mit einem Kindesschicksal ineinander. Sein größerer Verwandter ist jener Kleopatra-Film, der vor dem Kriege als starke Regieleistung wirkte und einen Weltsiegeszug buchen konnte. Daß auch Cabiria, eine italienische Arbeit, der Vorkriegszeit angehört, ist an manchen Zeiten abzulesen. Der Film ist allzusehr historisch im äußeren Bilde und die inneren Vorgänge haben zu wenig intensives Leben. Die Handlung betrifft ein Römerkind, ein kleines Mädchen, das in karthagische Hände gefallen ist, als Sklavin gekauft und mehrfach tödlich bedroht wird. Es soll dem Moloch geopfert werden, wird aber immer, als Kind und später als Erwachsene, gerettet. Retter ist zunächst die Amme, dann ein junger, als Spion in Karthago lebender Römer und sein herkulischer treuer Negersklave. Das billige Mittel, durch rennende Verfolgereien Spannung zu erzeugen, wird ausgiebig ausgenutzt; es kann aber nicht hindern, daß der Film kalt wirkt. Er bietet manch Vortreffliches dem Schauen, strömt aber wenig Gefühlsgeist aus. Wenn es schon für das Auge reizvoll ist, einen Aetnaausbruch und eine Städteper-

Das Licht der Heimat.

4] **Von August Hinrichs.**

„Lieber Dierk," schrieb Fied, „willst Du mit hinüber? Wie ich hörte, arbeitest Du in Maschinenanlagen; darin ist jetzt in Argentinien ein großes Geschäft zu machen. Könntest Geld verdienen! Ich selbst habe eine leitende Stellung in unserem Getreidegeschäft drüben bekommen, habe aber auch mit Käufen auf eigene Hand ziemlich Glück gehabt. Werde wohl in ein paar Monaten wieder hinüberfahren; wenn Du dann mitkommst, kann ich Dich bei einigen Farmern einführen."

Das war alles. Dierk mußte lächeln, für Gefühle war Fied nicht zu haben. Der war nur Kaufmann, aber einer, der sein Ziel im Auge hatte und unbeirrt seinen Weg ging.

Er griff nach dem zweiten — von der Mutter! Da setzte er sich nieder, schob die Lampe dicht heran, stützte den Kopf in die Hände und las. Jede Woche schrieben sich Mutter und Sohn. Er las und fühlte sich wieder wohl unter ihrer warmen Obhut. Nichts erlebte sie, als ihre tägliche Arbeit, und doch waren ihre Briefe reich. Von Harm schrieb sie nichts, aber Dierk ahnte ihren stummen Kampf mit dem Haltlosen — nur immer an den Sohn und seine Arbeit dachte sie und sorgte und hoffte mit unermüdlicher Kraft. Wie ein Glaubensbekenntnis, fest und sicher, stand der Schlußsatz unter dem Brief: „Ich vertraue auf Dich!"

Da litt es ihn nicht mehr im engen Zimmer, er rannte die Treppen hinab und stürmte draußen durch die dunklen Straßen, seine Unrast auszutoben. Ein Fieber hatte ihn gepackt — arbeiten, schaffen! Warum summten die Dynamos nicht schon wieder — warum konnte er nicht mit den beiden Fäusten hineingreifen in die Arbeit? Wie unendlich langsam Schritt für Schritt, mußte er sich hinaufquälen, Stufe um Stufe langsam erklimmen, bis er nur sein nächstes Ziel, die Ingenieurprüfung, erreichte? Er sah die Mutter stehen, Tag für Tag bis spät in die Nacht hinein; er wußte, was sie aufrecht erhielt, was sie immer wieder in gläubigem Vertrauen in die Höhe riß, wenn Not und Sorge sie zermalmen wollten: er war es, er! Und ihre mütterlichstarke Hoffnung: „Ich vertraue auf Dich!"

Mitten im planlosen Laufen dachte er wieder an die Einladung. Da ging er zurück, aß hastig einen Bissen, kleidete sich um und machte sich auf den Weg. Dr. Heller wohnte weit draußen, aber er verschmähte die Straßenbahn und ging die ganze Strecke zu Fuß. Die körperliche Anstrengung tat ihm wohl.

Er war noch nie in seinem Leben von vornehmen Leuten eingeladen gewesen und blieb einen Augenblick befangen vor dem Hause stehen; aber dann, aus einem bitteren und barschen Gefühl heraus, drückte er heftig auf den Knopf der Klingel.

Ein Dienstmädchen öffnete, und er trat trotzig ein. Schweigend nahm sie ihm Hut und Mantel ab, führte ihn über den Flur und öffnete eine Tür. Ein Dutzend Gesichter sah ihn neugierig an.

Dierk erschrak heftig, er hatte geglaubt, den Doktor allein zu finden, jetzt war eine ganze Gesellschaft hier versammelt.

Da stand der Doktor schon vor ihm. „Ach — unser Freund Folkers" sagte er, faßte seine Hand und zog ihn herein. Dierk empfand, daß er ziemlich ungelenk in der offenen Tür stehen geblieben war, er bekam vor Aerger über sich selbst einen roten Kopf und verstand keinen von den Namen, die ihm jetzt genannt wurden. Dann saß er schon in einem bequemen Stuhl mit an dem großen, ovalen Tisch und nahm mit ungeschickten Händen eine Tasse Tee, die ihm seine Nachbarin bot.

Wütend, daß er überhaupt hergekommen war, sah er sich um, aber zu seinem Erstaunen merkte er, daß ihn keiner mehr beachte und alle sich lebhaft einem jungen Mädchen zuwandten, das lässig in einem Korbsessel zurückgelehnt saß und den kühlen Blick ruhig über die anderen hingleiten ließ.

„Soll ich also fortfahren?" fragte sie.

„Nein," sagte ein blasser junger Mann mit schroffer Stimme, aber alle anderen stritten dagegen: „Selbstredend doch! Wir warten schon!"

„Lieber Richard," wandte sich Dierks Nachbarin, die Hausfrau, an Dr. Heller, „willst du nicht lieber Herrn Folkers zuvor etwas einführen, damit er nicht gar zu sehr über uns erschrickt?"

„Wenn du meinst, Käthe?" sagte Heller — „aber, ich glaube, er wird am besten urteilen, wenn er zuhört." Er wandte sich an Dierk: „Wir bilden hier die „Gesellschaft der Suchenden". Jeder geht seinen eigenen Weg, und jeder hat das Recht, auch eine eigene Meinung zu haben —"

„Sogar die Pflicht!" fiel ihm der Blasse ins Wort.

„Sehr wahr! — Jeder gesteht jedem das Recht zu, seine eigenen Gedanken zu vertreten." „In schärfster Form." „Nur rein sachlich." „Nein, ohne Einschränkung!" „Sie werden sich wohl hineinfinden, Herr Folkers," der Doktor lächelte, „also bitte, Fräulein Inge."

Das junge Mädchen ließ die ruhigen Augen auf Dierk haften und begann: „In jedem Menschen sagte ich, schlummert ganz auf dem Grunde seiner Seele ein unbestimmter Drang, eine dunkle Sucht — eine Sehnsucht nach irgend etwas. Wir haben das Gefühl, daß etwas leer ist, ja, daß sogar das Beste und Edelste, das ganz Vollkommene in unserem Leben noch fehlt.

Und die Sucht nach diesem Unbestimmten und Unfaßbaren ist es, die letzten Endes immer unsere Handlungen bestimmt. Und wenn je die größten und kühnsten Menschen aller Zeiten etwas Gewaltiges geschaffen haben, so ist es eben aus dem Gefühl der eigenen Unvollkommenheit heraus entstanden. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen?"

„Sehr wohl — und was folgt daraus?" fragte Heller.

„Daß die Erfüllung vielleicht ein Unglück für die Menschheit wäre, und daß eben dies Suchen nach dem erlösenden Gedanken alle Kräfte bewegt."

„Einverstanden!" rief der Blasse und fuhr mit einem leicht spöttischen Klang in der Stimme fort: „Vielleicht weiß uns Fräulein Inge nun auch zu erzählen, was uns eigentlich fehlt? Liegt es in uns oder außer uns?"

„Ich meine," sagte sie und sah ruhig geradeaus, „irgendwo in dem Aufbau der Menschengeschichte muß ein Riß sein, der uns von der früheren natürlichen Vollkommenheit trennt."

Ein rotbäckiger junger Mann mit flaumigem Bart um das ganze Gesicht fuhr erregt auf: „Ausgezeichnet! Zurück zur Natur — das ist's ja, was ich immer fordere. Betrachten Sie den Bau des menschlichen Körpers, seine Sinne, seine natürlichen Fähigkeiten — hat unsere ganze Entwicklung nicht eine Richtung genommen, die ebenso unvernünftig wie gefährlich ist?"

„Herr Truges meint also," spottete der Blasse, „wenn die gesamte Menschheit morgen statt der gebratenen Hammelkeulen nur Kohlrüben äße, wäre die Vollkommenheit erreicht?"

(Forts. folgt.)

schütterung zu sehen oder antike Belagerungskämpfe oder Hannibals Uebergang über die Alpen oder das menschenmörderische Molochsfest, so wirkt das alles doch zu sehr als bloße historische Drapierung, weil der Zweck, persönliche Schicksale im Rahmen großer geschichtlicher Vorgänge zu zeigen, nicht so angestrebt wird, daß ein inniges Verschmelzen des seelischen Einzelnen mit dem Historischen herausfommt. Die römisch-karthagischen Kämpfe sind in einer Art behandelt, als seien sie dem Publikum vertraut und unbedingt bemerkenswert. Aber bei dem breiten Kinopublikum ist das keineswegs der Fall, zumal in unseren Tagen, und das wurde auch durch eine reichlich kühle Aufnahme des Werkes bestätigt.

„Die Jagd nach dem Tode" betitelt sich ein Abenteuerfilm, der als Zyklus in vier in sich selbst abgeschlossenen Filmen im Rahmen des Decla-Verleih-Programms erscheint. Das Manuskript stammt von Robert Wiene und Johannes Brandt. Die Regie führt Carl Gerhardt. Die tragenden Rollen des ersten Teiles haben Lil Dagover und Nils Chrisander inne.

Franz Hofer hat mit seiner Inszenierung seines ersten Films begonnen. Darin spielt der Meister-Berufsdetektiv Erik Jan Hanussen eine selbsterlebte Begebenheit aus seinem Berufsleben. Die anderen Hauptrollen liegen in den Händen von Margit Barnay, Theodor Loos, Hermann Picha, Olaf Storm und Emil Birron.

„Das Haupt des Juarez", Wolfgang Geigers Film, den Johannes Guter zurzeit für die Decla-Bioscop-A.-G. dreht, ist in den Hauptrollen mit Sascha Gura, Adele Sandrock, Rosa Valetti, Wilhelm Diegelmann, Josef Klein, Lothar Müthel, Hermann Vallentin und Eduard von Winterstein besetzt. — Robert Wiene hat den Film „Die Nacht der Königin Isabeau" neben Fern Andra, die die Königin spielt, mit Elsa Wagner und Fritz Kortner, John Gottowt, Lothar Müthel, Hans Heinrich von Twardowski und Albert Lind besetzt.

Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft veranstaltete in ihrem Vorführungsraum für amerikanische und englische Journalisten einen 5-Uhr-Tee, bei dem außer der neuesten Meßterwoche, Lehr- und Kulturfilmen, u. a. der von Richard Löwenbein inszenierte Barrisonfilm „Spiegel der Zeiten" (Aus der Werkstatt einer Tänzerin) zur Vorführung gelangte.

Eine Negerfarm auf den Rauhen Bergen in Steglitz hat der Architekt Julian Ballenstedt für den neuesten Kolossalfilm der Bayerischen Film-Gesellschaft „Das Floß der Toten" entstehen lassen, die täglich Neugierige anlockt.

Danziger Werften im Film. Die National-Film-A.-G. beabsichtigt, in Danzig im Hafen und auf der Staatswerft eine Reihe interessanter Aufnahmen für den zweiten Teil ihres großen Filmwerkes „Auri sacrafames" (Der verfluchte Hunger nach Gold) von Rosa Porten und Dr. Otto Krack zu machen.

Geschäftliche Vorgänge. Die Terra-Film-G. m. b. H. ist unter Mitwirkung des Bankhauses Wiener Levy u. Co., Berlin, sowie anderer Banken in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 Millionen Mark umgewandelt worden. — Zwischen den Firmen National-Film und Oswald-Film ist ein Uebereinkommen getroffen worden, nach dem die National-Film die gesamte Produktion der Oswald-Film-G. m. b. H. für Berlin-Osten, Mitteldeutschland und Süddeutschland übernimmt und durch ihre Verleihorganisation in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. M. vertreibt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 9. Oktober:

Südost-Abteilungen. Genossen, die an der Gründung eines Gesangvereins Interesse haben, werden ersucht, Sonntag vormittag 10 Uhr bei Krause, Mariannenplatz 22, zu erscheinen.

Charlottenburg. Abt. der 12. und 13. Gruppe, 7½ Uhr, Goethepark-Restaurant, Kaiser-Friedrich-Straße: Vorstands-, Bezirksführer und Funktionärsitzung.

Weißensee. Der Kursus der Sozialistischen Bildungsschule beginnt am 20. Oktober im Jugendheim, Woelkpromenade. Genosse Heller spricht über „Geschichte des Sozialismus". Teilnehmerkarten à 6 M. sind beim Genossen Thiel, Goethestr. 26, sowie auf dem nächsten Bezirksabend zu haben. Die Kurse der Volkshochschule beginnen in Weißensee am 21. Oktober im Realgymnasium. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: Mathematik, Menschenkunde, Allgemeine Rechtslehre, Harmonie- und Formenlehre, Schulfragen der Gegenwart. Arbeitspläne und Teilnehmerkarten sind in der „Vorwärts"-Expedition, Berliner Allee 54, und beim Hausmeister des Gymnasiums zu haben. — Eintrittskarten zum Einführungsabend zum Richard-Strauß-Konzert am 31. Oktober sind ebenfalls auf dem nächsten Bezirksabend und beim Genossen Ostrzecha, Roelckestraße 18, zu haben. — Am Sonnabend, den 16. Oktober, gemeinsame Besichtigung des „Vorwärts"-Betriebes. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Sitzung des Bildungsausschusses heute abend 7½ Uhr bei Stärcke.

Schöneberg-Friedenau. Wichtige Sitzung der S.-P.-D.-Elternbeiräte und Ersatzleute, abends 7½ Uhr bei Obst, Martin-Luther-Straße 69.

Morgen, 10. Oktober:

45. Abt. Vormittags ½10 Uhr: Sitzung der Parteifunktionäre, Betriebsvertrauensleute und Elternbeiräte bei Pose, Kolonieſtr. 15.

*

Kreisvertreterkonferenz des 20. Kreises im Lokal Kastanienwäldchen, Schönholzstr. 14, Montag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr. Die Kreisvorstandsmitglieder treffen sich eine Stunde früher. Der Vorstand.

Post- und Telegraphenbeamten und -beamtinnen der S.P.D. Montag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung in der Sophienschule, Weinmeisterstr. 16/17. Tagesordnung: 1. Das neue Parteiprogramm der S.P.D. und die Beamten. Ref.: Genosse Postsekretär Rieck. 2. Freie Aussprache. Das Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist dringend erforderlich. Wir bitten alle Mitglieder, die auf dem Boden der S.P.D. stehen, zur Versammlung mitzubringen. Werbeausschuß für Post und Telegraphie. J. A.: Kugler.

Jugendveranstaltungen.

Arbeitsgemeinschaft Süden-Südwesten-Westen. Heute ½7 Uhr im großen Saal der Habels-Brauerei, Bergmannstr. 5/7, Herbstfeier mit besonderem Programm. Eintritt 1,25 M. — Arbeitsgemeinschaft Charlottenburg-Moabit. ½7 Uhr im großen Saal des Volkshauses, Charlottenburg, Rosinenstr. 4, Herbstfeier mit besonderem Programm. Eintritt 2,20 M. — Abt. Niederschönhausen, Restaurant Wilhelmshöhe, Stiftungsfest mit besonderem Programm.

Gerichtszeitung.

Die Bluttat in Tegel,

der am 5. April das Dienstmädchen Gertrud Schneider zum Opfer gefallen ist, fand jetzt ihre Sühne durch das Schwurgericht am Landgericht III. Der angeklagte Arbeiter Fritz Voigt hatte sich im Jahre 1913 verheiratet, dann aber sich bald von seiner Frau getrennt. Er ist ein gewalttätiger Mensch, der schon mehrmals vorbestraft ist, darunter einmal wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Er unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem Dienstmädchen Gertrud Schneider, die zuletzt im Restaurant Strandschloß in Stellung war. Dem Mädchen war der Verkehr mit dem Angeklagten, der ihr wiederholt Gelder zum Ankauf von Kleidungsstücken geschenkt hatte, schließlich zuwider geworden und sie suchte, von ihm loszukommen. Sie machte alle möglichen Anstrengungen, um sich das Geld zu beschaffen, das Voigt für sie ausgegeben hatte und das sie ihm zurückgeben wollte. Sie verweigerte dem Angeklagten wiederholt, mit ihm auszugehen und blieb bei dieser Weigerung auch am 5. April. Der Angeklagte geriet hierüber in die größte Aufregung und fand Gelegenheit, sich unbemerkt in die im obersten Stockwerk belegene Stube der Schneider zu schleichen, wobei er ganz erstaunliche Kletterkünste ausführte. Mittels einer Leiter gelangte er auf das Vordach des Eisschuppens, von da mittels einer zweiten Leiter auf das Hauptdach des Eisschuppens, dann kroch er unter Mitführung der Leiter das Dach entlang und kam auf das Dach des Hauptgebäudes, von wo aus er über einem spitzen und steilen Giebelaufbau hinweg in das Fenster der Schneider stieg. Dort versteckte er sich hinter dem Kleiderschrank. Als die Schneider ihre Stube betrat, sprang er plötzlich auf sie los und suchte sie zu packen. Das Mädchen entwand sich ihm und suchte zu entfliehen, er stürzte ihr nach, holte sie auf der Treppe ein, packte sie wieder und fiel mit ihr auf einen Treppenpodest, so daß die Schneider auf dem Rücken und der Angeklagte, mit dem Gesicht ihr zugewendet, über ihr lag. Der auf das Geräusch hinzueilende Gastwirt Otto Hinz sah, wie der Angeklagte der Schneider mit der einen Hand den Mund zuhielt und mit der anderen sie mit einem Messer bearbeitete. Das Blut spritzte bis zur Decke empor. Der Angeklagte sprang durch ein Flurfenster und machte dann wieder ganz tollkühne Sprünge über viele Meter hinweg, bis er in den Garten gelangte. Dort wurde er, unter einer Treppe liegend, von der Polizei aufgefunden. Das Mädchen starb an den sehr schweren Verletzungen, die ihr der Angeklagte mit einem scharf geschliffenen Messer beigebracht hatte. Sie hatte eine weitklaffende Halswunde erhalten; durch die mit großer Gewalt geführten Schnitte, die durch die Speiseröhre, den Kehlkopf und die großen Gefäße gingen, ist der Tod durch Verblutung herbeigeführt worden. — Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte ein geistig minderwertiger, krankhaft veranlagter und von seinem Jähzorn leicht völlig beherrschter Mensch ist, der für seine Tat nicht voll verantwortlich gemacht werden kann. Er wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Verhaftung eines Millionenschiebers.

Die Frankfurter Sicherheitspolizei verhaftete in einem ersten Hotel den 21jährigen Bankbeamten Jakob Hetzner aus Kaltenbuch, der, wenn sich seine Angaben bestätigen sollten, der besonderen Beachtung der Steuerbehörden nur dringend empfohlen werden kann. Der junge Mann führte in seinem Koffer nicht weniger als 3 900 500 M. und 7 Kilogramm Feingold bei sich, außerdem hatte er in seinem Besitz Brillanten von hohem Wert. Er will das Geld durch Valutaspekulationen dadurch erworben haben, daß er im vorigen Jahre von einer Tante aus Argentinien 40 000 Pesetos gleich 1,5 Millionen Mark erhielt und damit den Grundstein zu seinen Finanzoperationen legte. Selbstverständlich befanden sich in seiner Begleitung zwei junge Mädchen. Hetzner hatte am Tage seiner Verhaftung ein Auto für 200 000 M. gekauft.

Eisenbahnunglück in Venedig.

Venedig, 8. Oktober. Heute nacht stieß auf der Brücke über die Lagune der Zug Venedig—Bologne auf den Schluß des nach Mailand bestimmten, wegen Bremsenschadens aufgehaltenen Zuges auf. Zwei Wagen 3. Klasse des Mailänder Zuges und die Lokomotive, Packwagen und Postwagen des Zuges nach Bologne wurden beschädigt. Bei dem Eisenbahnunglück sind bisher 23 Tote festgestellt, man fürchtet jedoch, daß diese Zahl noch steigen wird, denn der Zustand mehrerer Verletzter ist hoffnungslos. Der Zugverkehr ist wieder aufgenommen worden. Die Hafenarbeiter und die Arbeiter mehrerer Fabriken haben zum Zeichen der Trauer die Arbeit eingestellt.

Sport.

Herbstsportfest im Stadion. Das letzte große Reichsausschuß-Fest des Jahres findet am Sonntag, den 17. Oktober im Stadion statt. Es vereinigen sich Radfahrer und Leichtathleten, um sich noch ein letztes Mal auf der Bahn ein Stelldichein zu geben. Aus dem Programm der Leichtathleten ist besonders der alljährliche Herbstwaldlauf zu erwähnen. Er führt über 5—6 Kilometer und beginnt und endet im Stadion, außerdem findet ein 10-Kilometer-Bahngehen und ein Handballspiel statt. Die Radfahrer halten ihr Fahren um den Stadion-Pokal über 46 Kilometer ab. Auch dieses Rennen beginnt und endet im Stadion. Anfang der Kämpfe 3 Uhr. Eintritt 2 M., Logenplatz 5 M. Vorverkauf bei Wertheim und den bekannten Sportgeschäften.

Saalsportfest in der Philharmonie. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", bei dem neben dem Wanderfahren auch der Saalsport eine gute Pflegstätte gefunden hat, tritt zum ersten Male mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Am 23. Oktober veranstaltet er in den Räumen der „Philharmonie" in Berlin, Bernburger Str. 22, ein großes Gau-Saalsportfest mit Wertungsfahren, zu dem die besten Saalmannschaften des Gaues gemeldet haben. In mehreren geschickt ins Programm eingeflochtenen Radballspielen messen die besten Spieler ihre Kräfte und die Kunstfahrer des Gaues sorgen für weitere Abwechslung.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Zur Förderung des Geräteturnens im Kreise veranstaltet der 1. Kreis (Provinz Brandenburg) des Arbeiter-Turn- und Sportbundes am 14. November in Berlin, Turnhalle, Prinzenstraße, ein Musterriegen-Wetturnen. Alle Vereine des Kreises werden zur Beteiligung eingeladen. Beginn nachmittags 2 Uhr. Zur Verschönerung des Programms bittet der Kreisturnausschuß um Beteiligung von Musterriegen in Frei- und Handgerätübungen. Eine Musterriege muß mit dem Vorturner mindestens sechs Mann zählen. Die Uebungen sind frei gewählt und sauber aufgesetzt in drei gleichlautenden Exemplaren bis 12. Oktober an den Unterzeichneten einzusenden. Eine Uebungsgruppe muß mindestens sechs Uebungen enthalten. Die ... dergleiche Ausführung rechnet nicht mit. Zur besseren Informierung der Gäste und Teilnehmer wird ein Programm herausgegeben. Daher müssen die Musterriegen mit Namensnennung des Vorturners bis 12. Oktober gemeldet sein. Turnwarte und Vorturner, zeigt Euer Können und stellt Musterriegen. Für die Vereine der Lausitz ist günstige Fahrverbindung ab Kottbus 10,15 Uhr vormittags. Ab Berlin abends 6¼ Uhr. Der Kreisturnwart. Otto Schubert, Kottbus, Zschuschkestr. 19.

Boxkampf im Admiralspalast. Zu dem am 15. Oktober im Admiralspalast stattfindenden Großkampftag hat die Sportdirektion Erminio Spalla, den Bruder von Guiseppe Spalla, zu einem 15-Rundenkampf gegen den Deutschmeister Hans Breitenstraeter verpflichtet. Erminio Spalla ist der Titelhalter des Leichtschwergewichtsmeisters von Italien. Der Verkauf der Billette beginnt am Dienstag, den 12. Oktober.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Meist heiter und trocken, mittags ziemlich warm, nachts recht kühl bei schwachen südöstlichen Winden.

Gewinn-Auszug
der
16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse — 1. Ziehungstag — 7. Oktober 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:

6 Gewinne zu 5000 M 112172 113937 149656

14 Gewinne zu 1000 M 7255 15248 32242 37499 103411 182360 199712

38 Gewinne zu 500 M 30548 35231 44058 57096 63765 68193 68464 73657 77513 87371 99968 110752 112539 122295 127779 128276 136380 147080 163818

82 Gewinne zu 400 M 2984 6278 12209 15264 21640 30059 32884 38445 38872 46935 51778 55631 59411 59603 63238 63305 85367 97408 98161 100930 107903 111335 113532 121965 125085 125357 133575 138174 155748 162983 165022 166433 183132 185024 192450 196084 198010 198961 199753 203799 215068

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 50000 M 48554

2 Gewinne zu 40000 M 117787

4 Gewinne zu 5000 M 107378 201578

2 Gewinne zu 3000 M 226978

8 Gewinne zu 1000 M 96150 127452 125372 177301

12 Gewinne zu 500 M 1589 16759 45101 79704 111136 129738

80 Gewinne zu 400 M 6455 6120 25357 29373 32053 38035 48050 54129 54198 61262 62313 71285 93971 94548 95901 109185 109243 110948 112153 124308 133873 143328 148728 149154 151904 157433 158873 167382 171065 171451 175092 184526 191388 193181 200551 205313 210722 212932 216231 225818

Zur Aufklärung!

„Kukirol", das schnell und sicher wirkende Mittel gegen

Hühneraugen, Hornhaut,

Schwielen und Warzen ist in großem Format für die Käufer vorteilhafter, als in kleinem.

Da „Kukirol" lange Zeit haltbar ist, so wird es von jetzt ab nur noch in großem Format hergestellt, zumal der Preisunterschied nur 50 Pf. beträgt. Preis des alten Formats M. 2,50, des neuen M. 3,—.

„Kukirol" ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie aber genau auf den Namen.

Nur kein Neid!
Einer sagt dem andern!
Die höchsten Preise für Altmetalle
Zinn, Blei, Bierschlangen, Quecksilber
zahlt nur
Lötzinnschmelzwerk, Prinzessinnenstr. 17
(Moritzplatz).
Händler Extra-Preise

Halt! Sehen und dann kaufen!
70 Proz. Fett. Deutsche Handstücke Kernseife, Sunlicht, Watson, Nully seiundas, Stär, Honney, Wonderfull, Pflex, Guigathe, Lenox, Hammer, Toilettenseifen und Kerzen billigst bei Wittenbring, Kl. Poststr. 7. 1844b

Nutzeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen, Gas-Siede-Rohre, T-Träger u. U-Eisen, Feldschmieden und Ambosse
sofort ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dircksenstr. 12,
Moritzplatz 13972. Ecke Voltairestraße. Moritzplatz 12071.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N. 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstr.
die Rechtsauskunftei des großen Publikums
Prozeßabteilung — Sprechzeit 9—8
Bisher über 125 000 Ratsuchende.

Herbst-Angebot
zu enorm billigen Preisen

Damen-Rindbox-Strapazier-Schnürschuhe ... 98.50
Herren-Rindbox-Agraffen-Stiefel ... 149.50
Damen-Chevreaux-Stiefel moderne Form, 36—40 ... 159.50
Mädchen- echt Chev.-Stiefel, 31—35 27—30 105,00 98.00
Warme Kinder-Schnallenstiefel Besondere Gelegenheit, 21—24 .. 13.95 25-26 15.95 27-30 17.95 31-35 19.95

Gesellschaftsschuhe in größter Auswahl, elegant und preiswert.

Stiefelkönig
Nur Friedrichstraße 181c, an der Karlstraße.

Kein **Bettnässer**
versäume prakt. Arzt Dr Zottmanns „Kraton", das Neueste, sofort wirkend, anzuwenden. Pat gesch. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben. — Versandhaus Medika 26, München 36.

Wohnzimm.-Einrichtung
gut bürgerlich, fast neu, preiswert an Privatleute zu verkaufen. Zu erfragen B. Giesecke, Mechanische Werkst., Charlottenburg, Danckelmannstr. 37. 1822b

Pistolen
und Jagdwaffen kaufen F. W. Vandrey & Co., Gewehrfbr. Berlin SW 68, Lindenstr. 90.

Zigaretten-,
Schokoladenbude, elektr. Licht, Laufgegend, 1800,— verkauft Richter, Wörther Str. 36.

Schreibmaschinen
mehrere zu kaufen gesucht. Gier, Herbertstr. 2. Steph. 7055.

Pistolen
aller Art aller Art
kauft zu höchsten Preisen
W. DIEFKE, BERLIN,
Kommandantenstr. 36.

Nachtrag zur Bilanz am 31. Dezember 1919.
Die Geschäftsguthaben und Gesamthaftsumme vermehrt sich um je 480 M. und betragen mithin für 17 Genossen je 3600 Mk.
Produktiv- und Verkaufsgenossenschaft Berliner Bandagisten (Eingetragene Genossenschaft m. beschränkt. Haftpflicht).
Der Vorstand.
Otto Tarnow. Josef Meistner.

Metallankaufsstelle
Osten.
Grüner Weg 38
zahlt höchste Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Nur
Lothringer Str. 48
im Hof und
Bernauer Str. 98
kauft zu unüberbietbaren Preisen.
Kupfer, Messing
Quecksilber, Blei, Zink.

Großen Posten
Möbel
darunter Speisezimmer, schwere Herrenzimmer, Schlafzimmer (Mahagoni) und sehr viel Einzelmöbel. Verkauf in der Zeit von 2—7. Lothringer Straße 15 (Laden). 1853b

Wandervögel finden neue Ziele für ihre Fahrten in Lessens schönem „Wanderbuch". (9 M.) Buchh. Vorwärts, Lindenstraße 3.

Achtung! Brauche alte Zahngebisse
auch zerbrochene, zahle über den höchsten Tagespreis. Langstiftzahn nicht unter 14,25, Knopfstiftzahn 7,25 und höher kauft (1826b) Urban, Brüder Str. 20.

Spezialarzt Dr. Scheihas.
Potsdam. St. 112b, a. d. Lützowst. 10—1, 5—7, S. 10—1. Haut-, Harn-, Geschlechtsk., Urin-, Blutunters., Salvarsan- u. Silbersalvarsankur. Schnelle, gründl. schmerzl. Beh. o. Berufsstör. Beste Heilmittel. Sichere Dauererfolge auf jahrelang erprobt. wissenschaftl. Grundlage. Frauenleid. Mäßig. Honorar (nur geringer Aufschlag zum Friedenspreis).

Nachlaßversteigerung.
Sonnabend, 9. Oktbr., vorm. 11 Uhr, Auktionshaus, Hasenheide 26, versteigere ich: 1824b
Ganze Einrichtungen, einzelne Möbel, Schreibtische, 2 goldene Uhren, Herren-Winterpaletots, Teppiche usw.
Bruno Kohlberg, Auktionat.

Erhöhte Preise für
Zinn, Weißmetall, Kupfer
und andere Metalle kauft laufend **Eichler,**
Malmöer Straße 26.
Zwischen Ringbahn u. Gesundbrunnen u. Schönhauser Allee.
Größere Posten frei Abholung.

Auf Teilzahlung liefern
Speisezimmer
2,10 m schwere gediegene Arbeit ohne Preisaufschlag. 1840b
Möbelh. Deutsches Handwerk, Mangelstr. 39. Moritzpl. 9777. Hochbahn Schlesisches Tor.

Zahle immer noch die höchst. Tagespreise für
Kupfer Messing Rotguß Blei Zink usw.
Nur Möbelgeschäft C. Schröder, Linienstr. 216

Kavalier-Garderobe
beste Friedensware, in feinsten Werkstätten hergestellt, zu herabgesetzten Preisen. 1826b
Garderobenhaus „Triumph",
Elsasser Str. 41,
zweites Haus v. Friedrichstraße.
Blaue Firmenschilder.

Königsberg Pr. — Berlin.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
(Tiergartenviertel) gegen 3—4 Zimmer Berlin
zu tauschen gesucht.
Look, Lützowstr. 15.
Tel. Lützow 7468. 80/10

Die höchsten Preise
für Kupfer, Messing, Rotguß usw. spez. Zinn und Weißmetall erzielen Sie
Adalbertstraße 4
u. Prinzenstraße 101.

Zum Backen und Kochen nimm

Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver

mit Triebsatz
Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie
2—3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Rezeptbuch 8 von den Backpulverwerken Oetker & Co. G.m.b.H. Bielefeld.

SOEBEN IST ERSCHIENEN:

DIE
WIRTSCHAFTSORGANISATION
SOWJET-RUSSLANDS
von Dr. Alfons Goldschmidt

Geheftet M 40.— ● Gebunden M 50.—

DAS Werk zeigt an Hand einer Reihe von graphischen Darstellungen nicht nur den Plan sondern auch die *Praxis* der Organisation

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder direkt durch
ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 35

Stoffe
zur Damen- und Herrenbekleidung
Futterstoffe ○ Knöpfe
Konfektion
für Damen und Mädchen
Maßanfertigung
Herabgesetzte Preise!
C. Pelz
5 Kottbuser Straße 3

Fahrradgummi wieder billiger!

Neue Laufmäntel, 28×1½, 55 M., 60 M., 65 M., 75 M.
Luftschläuche 20 M., 25 M. Versand nach außerhalb gegen Nachnahme.

Neue Herrenfahrräder mit Gummibereifung 550 M.

Elegante Tourenräder mit prima Gummibereifung, Freilauf mit Rücktrittbremse, Glocke und Laterne . . . . 750 M., 850 M.

Neue Damenfahrräder m. pr. Gummibereifung 650 M.

Gebrauchte Räder, gr. Auswahl. Karbid-Tischlampen 3, 4.50, 10, 15, 25 M. Prima Karbid Kilo 5 M.
ERNST MACHNOW, Weinmeisterstraße 14.
Größtes Fahrradhaus Berlins. 188K

Kaufen
Brillanten
Juwelen jeder Art kleine u. sehr große Objekte, weil über den höchsten Tageskurs. Bruchgold bis 33 M. Bruchsilber bis 1.40 M., Platin 150 bis 170 M. per Gramm (freibl.). Unsere direkte Verwertung ermöglicht uns, sehr hohe Preise anzulegen, die von sogenannten Ankaufsstellen selten gezahlt werden können. Unser Stichwort: Wir führen, andere folgen.
Edelsteinverwertungsstelle
Kochstr. 16-17
(Kein Laden),
(9-7 Uhr).

Gegründet 1886
Einzelverkauf
Engros Export
Pelzwaren
jeder Art
jetzt wesentlich billiger
Reparaturen billigst.
Sportpelze.
Ad. Abrahamsohn Nachfg.
26, I. Neue Königstr. 26, I.
+ ⁵⁄₁ Rabatt.

Auslobung!

Nach Zeitungsmeldungen kaufen Brennereien Kartoffeln zu 60—120 Mark oder ähnlichen Preisen für den Zentner auf, um sie zu Schnaps zu verarbeiten. Wir sichern jedem, der uns eine landwirtschaftliche Kartoffelbrennerei nachweist, auf die diese Behauptung zutrifft, eine

Belohnung von 1000 Mk.

zu und bemerken, daß der Ankauf von Kartoffeln zu Brennereizwecken verboten ist.
Berlin W. 9, Eichhornstr. 31, den 6. Oktober 1920.
Verwertungsverband Deutscher Spiritusfabrikanten.

Kreuzfüchse 300 M.
Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber- u. Weißfüchse, Damen-Pelzmäntel, Herren-Geh- u. Sportpelze b. z. Hälfte d. Preise herabgesetzt. Ferner Cutaways, Paletots, Ulster, früh. bis 1200 M., jetzt 350—450 M. Große Post. Hosen, Stück 60 M. (Keine Lombardw.) Leihhaus Moritzplatz 58a, Größt. Spezialhaus d. Art

---

Platin-, Gold-, Silber-
BRUCH
Kontakte, Brennstifte Uhren, Ketten, Barren Brillanten
Zahngebisse, auch zerbrochene
kauft zum höchsten Tageskurse
Metallkontor Zentrum
BERGER & WEISS
Edelmetall-Großhandlung
handelsgerichtlich eingetragen.
Berlin SW., Kochstraße 3
zwischen Wilhelm- u. Friedrichstraße.
Wir inserieren prinzipiell keine Preise, zahlen aber doch die höchsten Preise, wovon Sie ein Besuch bei uns überzeugen wird.
Händler erhalt. telephonisch Tagespreise!
Telegramm-Adresse Goldplatin-Berlin.
Telephon Kurfürst 5771 — Geschäftszeit 9 bis 6
Eigene Schmelze

Anzüge,
Raglans, Ulster, Schlüpfer,
Cutaways, gestreifte Hosen, Wintermodelle sind eingetroffen in unübertroffener großer Auswahl
von 500 Mk an bei
Burgher, Britzer Str. 20, vorn II.
Fahrverbindung Kottbuser Brücke. 1772b

Jackettanzüge
Cutawayanzüge, Gehrockanzüge, Raglanulster, Sportpaletots, Morgenpaletots, Sportjoys, Sommerjhosen, alles Friedensware in guter eigener Maßausstattung, verkauft spottbillig 18148*
Luft, Reichenberger Str. 16, vorn I, direkt am Kottbuser Tor, Hochbahnstation. Anzutreffen den ganzen Tag. Sonntag bis 2 Uhr.

Julius Krause
Kastanien-Allee 40.
Möbel billiger!
Ruhebetten . . . 340.—
Flurgarderoben (eiche) 150, 180, 200, 250—2000
Bettstellen (nußb.) 390.—
Küchen von 600.— ab
Schlafzimmer (eiche) kompl. von 4000 — ab
Speisezimmer (eiche) kompl. von 4000.— ab
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Gr. freiw. Versteigerung

Versteigere heute Sonnabend, den 9. Okt., nachm. 2 Uhr, in meinem Auktionslokal, Bln., Chausseestr. 122,

die gesamte Einrichtung eines Restaurants mit Billard

sowie eine Entwässerungsanlage mit Gasmotor, gleichzeitig um 3 Uhr einen großen Posten Gebrauchsmöbel, darunter: Schränke, Vertikos, Bettstellen, Tische, Stühle, Waschtoiletten, Nachttische, Chaiselongues, Trumeaux, Sofas mit und ohne Umbau, Schreibtische, 1 romanisches Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Eichen- und 1 Nußbaum-Schlafzimmer, Federbetten, Waschservice, Weingläser, Bronzen, Teppiche, Uhren, Kronen, 1 Staubsauger, Portieren, Gardinen, Decken, viel Kleinmöbel u. v. a. mehr gegen sofortige Barzahlung.
Auktionator Erich Gebhard, Berlin, Chausseestr. 122.
Norden 8678. [1883b

Jeder Eisenbahner
der vorwärts strebt und nach dem Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen" sich durch einschlägige Fachliteratur fortbilden will
liest
zur Vervollkommnung seiner Berufskenntnisse unsere konkurrenzlose Fachzeitschrift
Die Eisenbahnfachschule
Amtliches Organ
des Verbandes Deutscher Eisenbahnfachschulen und technische Zeitschrift für alle Eisenbahner.
Interessante Artikel. Lehrreiche Abhandlungen.
Aus dem Inhalt: Demokratisierung im Eisenbahnwesen. — Die Entwicklung der Siemens-Werke. — Neuerungen im Signalwesen. — Lokomotivkessel mit Ueberhitzer. — Wasserstandsanzeiger. — Elektrisches Schweißen in Eisenbahnwerkstätten. — Der Luftdruck, das Barometer. — Die Verwendung von flußeisernen Lokomotiv-Feuerbüchsen. — Der Lokomotivkessel. — Die Telegraphie. — Elektrische Schnellbahnen — und vieles andere mehr.
Bezugspreis direkt vom Verlag unter Kreuzband Mark 5,— pro Vierteljahr, durch die Post bezogen Mark 4,— zuzüglich Mark 0,30 Bestellgeld.
Verlangen Sie kostenlos Probenummern.
Für Vereine billiger. Für Vereine billiger.
Anerkannt vorzügl., wirkungsvolles Insertionsorgan. Inserate in der „Eisenbahnfachschule" haben den größten Erfolg; die Leserschaft setzt sich nachweisbar aus den Eisenbahnbehörden, sowie ca. 20 000 Hörern der Eisenbahnfachschulen zusammen. An über 100 Schulen im ganzen Reiche verbreitet. — Man verlange Offerte.
Verlag A. Wesemann, Berlin SW., Königgrätzer Straße 109.
Tel. Kurfürst 4015. Postsch. Berlin 33475. Telegr. Diwesamfo

Brillanten
kauft
Berliner Edelstein-Ges. m.b.H.
Friedrichstr. 165 *
Nur I. Etage.

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten-Trauring
900 gestempelt 150 Mk. an
585 „ 105 „ „
333 „ 65 „ „
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist fugenlos aus massivem Golde hergestellt bei voller Garantie für Feingehalt! Jede Größe am Lager.
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezialgeschäft für Trauringe.
C. 19, Seydelstr. 5
(Spittelmarkt).
Eigene Fabrikation.

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliepacke, Friedrichstraße 210 Ecke Kochstraße.

Platin-, Gold-, Silber-
Sachen
überbiete jedes Angebot!
Brillanten,
alte Münzen, goldene Uhren, Zahngebisse usw.
horrende unüberbietbare Preise.
Beste Absatzquelle für Händler.
Keine irreführende Preisangabe.
H. Wiese, Artilleriestr. 30
Telephon: Norden 1030.
Fahrgeld wird vergütet

Platin
Abfälle
Gold-Kontakte
Silberbruch
Zahngebisse
Quecksilber
Brennstifte
kauft zu höchsten Tagespreisen
Adolf Friedländer
Kommand.str. 29
1 Treppe rechts.
Moritzplatz 4562. *

Ausnahme-Preise für
Schuhwaren.
Herrenstiefel, mod. Form, bit. Straßenstiefel 150,—
Damenstiefel, eleg. Ausführ., Hochschaft 160,—
Kinderstiefel, Rindleder, Gr. 31—35 98,50
Mikado
Alexanderstraße 54.

Ziehung am 13. und 14. Oktober
LOTTERIE für die Freiwilligen Sanitätskolonnen
— vom Roten Kreuz —
100 000 Lose — 4125 Gewinne i. Gesamtw.
100000 M.
50000 M.
Rote Kreuz-Lose 3⁶⁰ M. [10 Lose sortiert 36 M.]
Porto und Liste 80 Pfg. extra.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und durch
Lud. Müller & Co.
Berlin W. 56, Werderscher Markt 10.

Billiges Möbel-Angebot.
Kompl. bunte Küchen 575 M.
Bunte Stoffruhebetten 315 „
Bettstellen von 315 M. an.
Große Auswahl Möbel jeder Art.
Kredit an Alle!
Liefere auch nach auswärts.
Möbel-Groß
Große Frankfurter Str. 141
Invalidenstraße 5.

Kreuz-, Alaska-, Silber-Füchse sehr preisw.
Damenpelzkragen v. 48
Rotfuchskragen v. 140
Pelzfutter für Mäntel von 120 M. an
Herrenkragen v. 65 an
Seal Electric, Biberat
Australische Opossum in großer Auswahl.
Pelzwarenhaus A. Klass & Co.,
Hackescher Markt
Rosenthaler Str. 40/41.

Möbel
Bar oder Teilzahlung
bei kleinster An- u. Abzahlung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Bunte Küchen
Einzelne Möbel
Liefere auch n. auswärts.
Lagerung kostenlos.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
3 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48,
5 Min. v. Bhf. Gesundbr.

Kaufe
alte Gebisse
(auch zerbrochene).
Gewöhnlich. Platinlangstiftzahn Mk. 12.— bis 14.—
Knopfstiftzahn . . . . Mk. 7.—
Platinbruch — wie bekannt — höchstzahlend.
Ankauf: Berlin W, Krausenstr. 56-58 Zimmer 1 (Hotel).
und Berlin-Treptow, Köpenicker Landstr. 146, part.
(1 Minute vom Bahnhof Baumschulenweg). Stadt- u. Straßenbahnverbindung. — Täglich 10 bis 6 Uhr. — VOGLER.

Brillanten
Perlen, Platin, Goldbruch
kauft
„Veritas"
Jägerstr. 10.

●●●● Straßenhändler! ●●●●
Wir liefern unsere bestens bekannte
Schuhcreme „BOTINOL"
jetzt konkurrenzlos billig.
Deutsche Kunst- und Estrich-Werke G. m. b. H.
Berlin-Neukölln, Elbestr. 28. 1848b

Oberlandesgerichtsrat
außerd. sachgemäße Rechtsberatung, Abwicklung schwierigster Fälle. Ehe, Alimenten, Vertrauenssachen, Ermittelungen, Potsdamer Str. 115, Lützow 2494. Direktor Fabisch.

Amsterdamer Juwelen-Niederlassung
kauft
Juwelen
Unter d. Linden 17-18
Nahe Kranzler

Kupfer, Messing
Rotguß, Zink, Blei, Zinn, Quecksilber
höchste Tagespreise.
Fr. Neumann jr., Invalidenstr. 109, Hof. Nord. 10307.
Bestes Absatzgebiet für Fabrikanten und Händler.

Anzüge, Ulster
Paletots, Cutaways, Hosen, Alaska- und Kreuzfüchse (keine Lombardware) Verkauf zu enorm billig. Preisen
Leihhaus Friedrichstr. Nr. 2

Phorosan - Heilinstitut
für Haut-, Geschlechtskranke u. Frauenleiden
Großbeerenstr. 67.
Gonorrhöe-Behandlung nach dem neuen schmerzlosen Phorosan-Verfahren. Syphiliskur. Streng wissenschaftlich. Spez.-ärztl. Leitung. Separate Zimmer. Sprechstunden 11—5 außer Dienstag. Sonntags 10—12. — Kurdauer siehe Broschüre: „Die Gonorrhöe und ihre Zwölftagekur" M. 3.—. Prospekt „V" gegen Porto.

Geschäftsverkauf
oder Teilhaber (ein)
für gutgehendes Geschäft.
Bergmann,
Perleberger Str. 39. 1823b

Metallschmelzwerk
kauft für eigenen Bedarf Reinzinn, Lötzinn, Blei, Lagermetalle
Analysen werden sofort angefertigt
und zahlt als Selbstverbraucher die höchsten Preise.
Erich Liepmann, Mariannenstr. 18. Moritzplatz 6804.

Magenleidende

welche die ärztlich empf. radioaktiven Neu-Ragoczy-Heilquellen-Hauskur **trinken** erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den **Neu-Ragoczy-Heilquellen**

durch das Propaganda-Bureau der Bad Neu-Ragoczy-Aktien-Gesellschaft in Halle a. S., Barfüßerstraße 7 (Telephon 4667) oder von Gerhard H. O. Iwan, Berlin-Karlshorst, Prinz-Heinrich-Straße 11. (Telephon Oberschöneweide 3201.)
81/20*

Sie müssen den Stoff fühlen

das weich-wollige, widerstandsfähige Gewebe auf sich wirken lassen, das gehaltvolle, flauschige Material durch die Finger gleiten lassen, und Sie werden wissen, daß Sie hier etwas wirklich Gutes vor sich haben.

Damit vergleichen Sie dann unsere Preise. Sie werden staunend die Leistungsfähigkeit begreifen, die dazu gehört, um Ihnen diese Mäntel so billig verkaufen zu können. Mäntel, von dieser ausgesprochenen Güte, in streng moderner, eleganter Aufmachung mit den beliebten, dezenten Karos in lebhaften Farbstellungen,

den linken für **350.-** den rechten für **275.-**

C&A

Königstr. 33 Am Bahnhof Alexanderplatz **Chausseestr. 113** Beim Stettiner Bahnhof

---

Sealpelzmäntel
hocheleg. auf Brokatseide, gr. Posten 3300—4800,—
Kreuzfüchse . . . . 300,—
Weiß-, Blau-, Silber-, Zobel- und Alaska-Füchse.
□□□ Eigene Kürschnerei im Hause. □□□
Nordisches Pelzhaus, Chausseestr. 1, Ecke Elsasser Straße.

Freiwillige Versteigerung.

Montag vorm. 11 Uhr, Lichtenberg, Frankf. Allee 99 (Schwarzer Adler)
5 junge Pferde (Ermländer), für Rechnung, den es angeht, meistbietend gegen bar. 1841b
Arthur Schedukat, beeidigter Versteigerer u. Taxator,
Berlin-Lichtenberg, Ostbahnstr. 2. — Telephon: Lichtbg. 3541.

Zinn u. Blei sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen *
Metallschmelzwerke, Waldemarstr. 74. Telephon: Moritzplatz 9935

Schmiede-Einrichtung, gut erhalten, kauft Müller, Sebastianstr. 68. 1843b

Spezial-Arzt Dr. Jaffé, für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Harnleiden, Ausschlag, nerv. Schwäche, Lues, Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen, Bestrahlungen in der Heil-Anst. „Löser" **Dir. O. Löser, Münzstr. 9,** nahe Alexanderplatz. 9—1, 4—8, Sonnt. 9—1. Damen separat

Spezialarzt f. Haut-, Harn-, Frauenleid., Syphilis, Salvarsan-Kuren. Blutuntersuchung, Manneschwäche. Damen separat. Heilanstalt Dr. med. Lommer 10—1, 4—7½, Sonntags 10—11
Brunnenstr. 185 (zwisch. Rosenthaler Platz und Invalidenstraße).

Verkäufe

Kreuzfüchse, Alaskafüchse und alle anderen Pelzarten, enorm billige Sommerpreise, Taschenuhren, Brillanten, Schmucksachen. Vornehme Herrenulster. Linienstr. 203/4, Ecke Rosenthaler Straße, nur 1 Treppe. Rosenthaler Tor. *

Pelzgarnituren! Alaskafüchse 110, Rotfüchse 125, Zobelfüchse 150 Mark, elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse sowie alle anderen Pelzarten, alles neue, keine Versatzware, zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen! Leihhaus Warschauerstraße 7. *

Dungkarren und andere Transportgeräte liefert billigst ab Lager Wagner, Cöpenicker Straße 71. 121R*

Kreuzfüchse 300.—, Alaskafüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Silberfüchse, sowie sämtliche Pelzwaren jetzt bis Preishälfte herabgesetzt. Sonderangebot: Damen-Pelzmäntel, Damen-Garderobe, Herren-Gehpelze, Herren-Sportpelze, Wagenpelze. — Jackettanzüge, Cutaways, Paletots (keine Lombardwaren). Bekannt billige Preise im Leihhaus Moritzplatz 58a (größtes derartiges Spezialhaus Berlins.) *

Privatverkauf einiger selbstgefertigter erstklassiger Jackettanzüge und Ulster. Warschawski, Hobrechtstraße 21, vorn II. 100 Schritte vom Hermannplatz.

Pelzgarnitur 350.—, Sealmäntel, Kreuzfüchse, Zobelfüchse, Alaskafüchse, Blaufüchse, 50 Prozent herabgesetzt. Tiptop, Turmstraße 38.

Bettwäsche, Reststände, teilweise etwas angestaubt, bedeutend herabgesetzt. Deckbettbezug 85.—, Kissen 22,50, Laken 45.—, Inletts billig. Wäschefabrik, Gräfestraße 29 (Hasenheide) 194R

Singermaschinen, Plattmaschine, Hausmaschinen, fast neu, 300, 250, 200. Thiele, Köpenickerstraße 121. 38/12

Händler, Hausierer!! Alle Bedarfsartikel und Seifen zu konkurrenzlosen Preisen bei Ulrich & Co. Großhandelsges. Neue Promenade 5, II, gegenüber Bahnhof Börse.

„Kreuzfuchs", neu, 550.—, Gelegenheit, Anfragen unter „Fuchs", Postamt 99. 1854b

Daunenbetten prima, billig, Finger, Libauer Straße 15.

Junghühner! Heute großer Verkauf diesjähriger Junghennen. Boxhagenerstr. 6.

Steuerfragen sind Ihnen noch ein Rätsel? Wissello „Führer durch das Reichseinkommensteuergesetz" (3 M.) löst sie alle. Buchh. Vorwärts, Lindenstraße 3.

Wer wirklich erstklassige Jackettanzüge, Ulster, Winterpaletots gut und billig kaufen will, komme zu Tharasch, Luitpoldstraße 8 I, Nähe Nollendorfplatz. 1814D*

Gardinen werden im Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe, Berlin, Dresdener Straße 124 I, am Kottbuser Tor, täglich von 9—6 Uhr größere Posten Reste in allen Längen, auch zu Fenstergardinen vollständig, zu spottbilligen Preisen ausgestellt. Abgepaßte Künstlergardinen, garantiert waschecht, Garnitur 65 M., Madrasgardinen von 200 M. an in allen Mustern. Riesenlager in Bettdecken (zweibettig), 54, 68, 100 M. aufwärts. Elegante Halb- und Langstores, Zuggardinen, Scheibengardinen staunend billig. Stückware, einfache Breite, 5, 8, 12, 15 M., doppeltbreit 20, 22, 25, 30 M. pro Meter. Käufer erhalten Fahrgeldvergütung ab Freitag, den 8. Oktober bis 20. Oktober. Außerdem Brautleute ein passendes Geschenk. Für Wiederverkäufer Sonderabteilung.

Bettwäsche, enorm billig, Garnitur 125.—, Laken 43.—. Bettwäschefabrik, Puttkamerstraße 3, Ecke Wilhelmstr. *

Prima Herrenstoffe, Prachtware, jede Menge verkauft Fabrikvertreter für 140—160 Mark. Anfragen an Lagerkarte Nr. 60, Berlin W. 15.

Ulster, alt, neu, verkauft Heinrichs, Prinzenstr. 108.

Neuer Lederanzug, schwarz, ein Grammophon mit acht Schallplatten verkauft billig Klimmer, NO., Brückenallee 7. 21/20

Fahrradkasten, verschließbar, zu verkaufen, Horwitz, Kaiserkorso 8. 72/3.

Kreuzfüchse! 250.—, Alaskafüchse 135.—, Zobelfüchse! Silberfüchse! Rotfüchse! Täglicher Riesenverkauf neuer Gelegenheitskäufe zu staunenerregenden Spottpreisen! Pfandleihhaus Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof — Hochbahnhof). 1558*

Pelzwarenwegner, Potsdamerstraße 43. Gipfel der Billigkeit: Nagelneue Damenpelzwaren, Herrenpelzwaren, Kinderpelzwaren, Damenpelzmuffen 9,75, Damenpelzkragen (Fuchsfasson) 38.—, Kindergarnitur 38.—, Backfischgarnitur 68.—, Damengarnitur 95.—, Alaskafuchs 85.—, Kreuzfuchs 295.—, Silberfüchse, Patagonerfuchs, Seidenkreuzfuchs, Skunkskragen, Skunksmuffen, Herrengehpelze, vieles andere.

Geschäftsverkäufe

Delikatessen-Geschäft im Westen mit Einrichtung, ohne Waren, auch für jedes andere Geschäft passend, sofort zu verkaufen Schaperstraße 22.

Möbelgeschäft mit Tischlerei krankheitshalber zu verkaufen Ruppiner Straße 40.

Achtung! Sofort krankheitshalber an schnell entschlossenen und zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen: Großes, gutgehendes Warengeschäft, bestehend aus Schreibwaren, Buchhandlung, Leihbibliothek, Küchen-, Emaille- und Porzellanartikeln, Spielwaren und Drogen, im Vorort Berlins; guter Umsatz. Warenlager 60 000 M.; Verkaufspreis 40 000. Wohnung 2 Stuben und Küche sofort frei. Buchholz, Staaken, Bahnhofstraße 110. Telephon 331 Spandau. †137

Eckrestaurant, Café, drei Schaufenster, Stube, Küche, ohne Wohnungstausch, sofort verkäuflich. 11 bis 12, Stralsunderstraße 33. 1850b

Billiges Geschäft Lichtenberg, Preis 5000. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Flottgehendes Kolonialwaren Norden, 700 Zuckerkunden, schöne Einrichtung, 2-Zimmerwohnung. Kaufpreis 30 000. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Konfitürengeschäft Hauptverkehrsstraße Ostens, 20 000 Monatsumsatz. Kaufpreis 43 000. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Zigarrengeschäft Tegel, Verkehrstraße, 3-Zimmerwohnung. Kaufpreis 10 000 mit 4500 Ware. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Zigarrengeschäft Norden, 20 000 Monatsumsatz, Stube, Telephon. Kaufpreis 25 000. Scheftel, Friedrichstraße 238.

Eckrestaurant, gute Laufgegend, 500 Tageskasse, Klavier, vollständige Einrichtung. Kaufpreis 22 000. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Restaurant nahe Rosenthalerplatz, 2-Zimmerwohnung. Kaufpreis 11 000. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Möbel

Möbel-Lechner offeriert Schlafzimmer, Eiche, weißlackiert, Nußbaum, Palisander, Kirschbaum, Mahagoni, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Schränke, Vertikows usw. Große Auswahl, sehr preiswert. Besuch lohnend. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7. Geschäftszeit 8—7. 1862

Bunte Küchen 375.—. Möbel aller Art. Kredit an alle. Liefere auch auswärts. Möbel-Groß, Gr. Frankfurterstr. 141, Invalidenstr. 5. *

Konkurrenzlos. Speisezimmer, komplett, von 3150 an, Herrenzimmer, komplett, von 3750 an, Schlafzimmer, komplett, von 4500 an. Möbelfabrik, Greifswalderstraße 209. 1800D

Zwei-Zimmerwohnung (Möbel) verkauft Haase, Simeonstraße 13, vorn IV. 1872b

Gut erhaltene Küchensachen und Chaiselongue billig zu verkaufen Oudenarderstraße 23, 1. Aufgang 3 Treppen. †157

Chaiselongue 150.—, Chaiselonguedecke 90.—, wunderbare Wandbehänge 30.—, Polsterer, Pappelallee 12.

Musikinstrumente

Pianos, Stutzflügel, Harmoniums, gebrauchte und neue Instrumente. Reparaturen und Stimmungen. Max Adam, Münzstraße 16. 139R

Sterling-Pianos, neue, gute gespielte, wohlfeile Gelegenheiten. Kottbuserstr. 5. 752*

Eingespielte Mandolinen, Violinen, Gitarren, Lauten, äußerst billig. (Unterricht 20.— Monatshonorar, Dreimonatskurse zur perfekten Ausbildung.) Mund- und Handharmonikas verkauft Berger, Oranienstr. 166. 184R*

Fahrräder

Damenfahrräder, Herrenfahrräder, 385, Motorzweirad, 1500, Fahrradgummis, Zubehör preiswert. Kämmereit, Große Frankfurterstraße 14, Hof. *

Kaufgesuche

Platin, über Tagespreis, Brennstifte, Platinkontakte, Gold, Silber im Bruch, auch in Barren, Quecksilber, Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Adolf Friedländer, Kommandantenstraße 29 I, rechts.

Naturglimmer, Chromnickeldraht und andere Widerstandsdrähte kauft Schmidt, Unionstraße 3, Bahnhof Puttlitzstraße. 1808D

Photoapparate, Prismengläser kauft Haller, Neue Königstraße 19c. 1804D*

Kriegsanleihe, Wertpapiere, Pfandscheine kauft, beleiht, Lange, Berlin, Oranienstraße 145. *

Gebisse kauft, zahle bis 50 Mark, Gold, Silber, Platin zu höchsten Preisen. Singer, Chausseestraße 53. †810D

Kokoski, Goldschmied, kauft über Tagespreise: Platin, Gold, Silberbruch, unmodernen Schmuck, Zahngebisse, Brennstifte. Eigene Verwertung. Goldwaren-Fabrik, Brunnenstraße 168. 145R*

Grammophonplatten, auch Bruch, kauft zu hohen Preisen Stephan, Neukölln, Jarstraße 12. III. 38/5*

Spiralbohrer, jedes Quantum in W.S., sucht zu kaufen Graunstraße 9, parterre rechts, Ecke Lortzingstraße. 1802D

Einkauf von Haus-, Leibwäsche, Gardinen, Teppichen, Läufern. Vogel, Ackerstraße 35.

Zigarrengeschäft und Putzgeschäft, nur Laufgegend, gesucht. Angebote S. 6, Hauptexpedition Vorwärts.

Konditorei, Likörstube, Weinstube, Westen, gesucht. Angebote N. 6, Hauptexpedition Vorwärts. 1830b

Schellack, Leim, horrende Preise zahlt Koepke, Stubbenkammerstraße 3 (Prenzlauer Allee) †158

5000 eingetragene Käufer suchen durch uns Geschäfte aller Branchen. Vertreterbesuch kostenlos. Scheftel, Friedrichstraße 238. 167R

Unterricht

Tanzunterricht Karl Friedrich, Michaelkirchstr. 39. Anfängerkurse, Modetanzkurse, Einzelunterricht. 25/10*

Kurzschrift, Maschineschreiben, Einzelunterricht. Reiber, Schöneberg, Kaiser-Friedrichstraße 7. 1809b

Kurzschrift, Maschinenschreiben, Einzelunterricht. Reiber, Schöneberg, Kaiser-Friedrich-Str. 7. 1809b

Elektrotechnik, Ausbildung beginnt. Landsberg, Friedrichstraße 31. 1818b*

Englisch, Polnisch, Französisch, Horwitz, Dankelmannstraße 26. †158

Verschiedenes

Rechtsrat! Prozeßführung, Berlinerstraße 102 (Hermannplatz). *

Pistolen, große, tauscht gegen Taschenbrennzing Beuerndorff, Rheinstraße 47. Rheingau 9180.

Geselligkeits-Klub, Neugründung (unpolitisch) sucht 18—25jährige Damen und Herren. Ungezwungene Besprechung (Sitzung) Dienstag, 8½, Neue Philharmonie, Köpenickerstr. (Diele). 1796b

Detektei Klatt, Michaelkirchstraße 23a, Moritzplatz 13 187, erledigt alles unter Garantie. †157

Hebamme, Vertrauensvolle Auskunft. Preuß, Brunnenstraße 74. †158

Vermietungen

Flurstände, große, beste Laufgegend, eingerichtet zu verpachten, Montag, Kottbuserdamm 10. 1813b

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Lackierer, älterer, tüchtiger, ruhiger Arbeiter, für Kasten und Auto-Karosserien, welcher auch Lust hat, nach unserer Fabrik (bei Landsberg/Warthe) zu übersiedeln, stellt in dauernde Stellung ein Autobanges, Berlin, Ofenerstraße 5. Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften. †157

Laufbursche sucht Kokslabrik Bachstraße 8. 72/4

Laufbursche, ehrlich, 14 bis 15 Jahre, per sofort gesucht. W. Pohlmann, C 19, Scharrenstraße 10. 18/15

Stadtvertreter, Provisionsweise, Detailhandel, gut eingeführt, sucht T. 6, Hauptexpedition Vorwärts.

Tüchtige Kürschner im Hause auf Mäntel und Galanteriesachen verlangt Wertheim G. m. b. H., Wilhelmstraße 46/47. Meldungen von 8—10. 1825b

Laufbursche bis 16 Jahre, auch für Nachmittag, suchen G. und E. Saalfeld, Wallstraße 66. 1817b

Straßenhändler verdienen viel Geld. Meldung 8—10 Uhr vormittags. Filiale: Baumschulenweg, Köpenicker Landstraße 144. Fahrgeld bei Kauf vergütet. 1828b

4 Korbmacher, nur perfekte Gestellarbeiter, sofort verlangt Berens, Merseburgerstraße 3. 1832b

Händler und Hausierer für konkurrenzl. Massenbedarfsartikel gesucht. Deutsche Progreß-Industrie für Fußbekleidung „Volkswohl", Oranienburgerstraße 58. †156

Hausreinigerin verlangt Sesslowerstraße 24. †158

Zuarbeiterinnen, Taillen, Röcke, nur gute Ausarbeiterinnen bei hohem Gehalt verlangt Modesalon Böhm, Kurfürstendamm 242, gegenüber Zoologischen Garten.

Stoffknöpfe. Geübte Arbeiterin per sofort gesucht. Traube, Knopfmontage, Blumenstraße 5. 1852b

Plätterin verlangt tageweise Gneisenaustr. 54. †158

Aufpasserin an Schiffchenmaschine Kaplan, Hermannstraße 256. 72/3*

Flachstichgraveure für Heimarbeit auf Massenartikel Gragert, Skalitzerstr. 102.

Stellenangebote

Seifensieder
durchaus erfahren in der Fabrikation von Kern- und Toiletteseifen, für das beste Gebiet gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. — Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter P. 6. 978D

Ballschuhmacher
Bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung suchen wir für unsere Ballschuhfabrik einige tüchtige Ballschuhmacher. Deutscher Betriebsleiter. Billett wird in Berlin ausgehändigt. A/S. Fredrikstad Skofabrik „Fresko", Fredrikstad, Norw.

Perfekte Taillen-
Rock- und Zuarbeiterinnen verl. Heinitze, Wartenburgstr. 4 II, SW

Filialleiter (Kolonialwaren), unverheir., mit Ia Referenzen zum sofortigen Antritt. Vorstellung 1—4. 1842
Hermann Hokenkamp, Memeler Str. 16.

Redegewandte
Damen und Herren, überall gesucht zum Vertrieb eines täglichen Gebrauchsartikels bei hohem Verdienst. Warenmuster gegen 3 M. 1843
F. W. Hertwig, O 27, Holzmarktstr. 8.

Für statistische Arbeiten
wird eine
jüngere, weibliche Kraft
sicher im Rechnen und mit guter Handschrift, sofort gesucht. 9771
Lindenstr. 26, IV.

Politischer Redakteur
für die „Danziger Volksstimme" gesucht. Reflektiert wird auf eine erste Kraft. Meldungen sind bis zum 15. Oktober an den Genossen A. Bergmann, Danzig, Schichaugasse 16, zu richten.

Tuchgroßhandlung
sucht tüchtige Reisende zum Besuch der Landkundschaft gegen Spesen, Gehalt und Provision. Als Sicherheit für mitzunehmende Ware ist erforderlich Bardepot oder Bürgschaft oder gute Referenzen. Herren, welche sich über erfolgreiche ähnliche Tätigkeit ausweisen können, wollen Offerten einreichen unter O 6 an die Hauptexpedition des „Vorwärts". 1816b

Stenotypistin
(perfekt)
Kontoristin
(geübt)
zum sofortigen Eintritt gesucht. persönliche Vorstellung erbeten.
Außenhandelsnebenstelle,
5843 Charlottenburg 4, Schlüterstr. 31.

Stepperin auf Lederschäfte
stellt sofort ein **Melcher & Sendowski** Schäftefabrik m. Kraft, Dresdener Str. 32.

Cabiria.

New Yorker Erinnerungen
von
Fritz Jacobsohn.

Wenn ich jetzt die Vorankündigungen zu „Cabiria" mit dem Untertitel „Der Kampf um die Weltherrschaft" lese, überkommen mich wehmütige Erinnerungen. „Cabiria in Berlin im Ufa-Palast am Zoo im Oktober des Jahres 1920! Ist die Welt stehen geblieben? Was war, was geschah in den letzten sechs Jahren, da ich zum erstenmal das Wort Cabiria hörte? Berlin, einst in der Welt voran, die Stadt der Uraufführungen, ist alt geworden. Berlin bekommt den größten Ausstattungsfilm, den die Frühzeit der Kinokunst hervorgebracht hat, sieben, acht Jahre nachdem er die Runde durch fast die ganze Welt gemacht hat, jetzt zu sehen. Aber Berlin wird nicht merken, daß „Cabiria" kein neuer Film mehr ist. Der Grund dieser Verspätung? Krieg, meine Herrschaften, über vier Jahre Krieg, und hinterher kein Friede. Allmählich erst fallen die Schranken, und ganz sachte werden wir aus unserer „Splendid-Isolation" herausgeführt, erfahren wir, was in der Welt da draußen vorgeht und vorgegangen ist. Ich bin gespannt, wie Berlin, wie das deutsche Publikum auf „Cabiria" reagieren wird. Ob dieses Werk, das die prunkvollste und spannendste Illustration einer der grandiosesten Epochen der Weltgeschichte, voller feenhafter Bilder und überwältigender Episoden ist, von erstrangigen italienischen Schauspielern gespielt, ob „Cabiria" in Deutschland den gleichen Erfolg haben wird wie in den anderen zivilisierten Ländern.

Das wird sich in Kürze erweisen. Mich aber erinnert das Wort „Cabiria" an einen der eindrucksvollsten Abende meines Lebens, erinnert mich an die glückliche Zeit, da Deutschland seine Söhne noch in die weite Welt hinaussenden konnte, ohne die hundert Paßschwierigkeiten, ohne Steuerdeklaration und ohne die katastrophale Frage des Valutagespenstes.

In New York war es, im Frühjahr 1914. Wir waren mit dem größten Schiff der Welt, mit dem „Vaterland" herübergekommen. Unter uns eine Reihe Namen von gutem Klang, von der Hamburg-Amerika-Linie eingeladen: Georg Brandes, Bernhard Kellermann, Alfred Kerr. Ich war Gast des amerikanischen Zeitungsverlegers Hearst. Von Cuxhaven bis New York märchenhafte sechs Tage, schwimmender Palast, letzter Ausdruck der Größe Deutschlands, höchste Emanation des Imperialismus, der den Krieg heraufbeschwor, an dem wir zugrunde gingen. O, du mein Deutschland, wie traurig hast du geendet . . . Damals, wie waren wir froh und stolz! Nie werde ich den Sirenen-Jubel vergessen, mit dem wir, als wir an der Liberty-Statue vorbeifuhren, von allen Schiffen im New Yorker Hafen begrüßt wurden, als unser „Vaterland" majestätisch mit seinen 54 000 Tonnen dahinglitt, unter dem Getute seiner Dampfsirenen wie ein Riesen-Ichthyosaurus erbebend.

Trunken von all den neuen, ungewohnten Eindrücken stürzte ich mich in die Sensationen, die dieses wahnsinnigste Stadtgebilde der Welt, New York, bietet: Ich stieg auf 56 Stock hohe Wolkenkratzer und bummelte durch die geheimnisvollen Städten des Chinesenviertels. Ich genoß die wüsteste Angelegenheit New Yorks, Coney Island, wo das Vergnügen zur Tortur wird. Ich zog durch die Matrosenkneipen Hobokens und tanzte in den eleganten Luxusrestaurants Churchill und Bustanoby. Ich ging in die Theater, sah schlechte Stücke, ging zur Passing Show in Ziegfield-Follies und sah die schönsten Beine der Welt.

Den tiefsten und überraschendsten Eindruck aber hatte ich bei „Cabiria". Der Film „Cabiria" lief damals, 1914, bereits längere Zeit in New York, und doch war das Riesenkino, in dem er gespielt wurde, von drei Uhr nachmittags ab stets ausverkauft. Ganz New York sprach damals von den Schönheiten dieses Films, und ich traf Leute, die ihn mehr als ein halbes Dutzend mal gesehen hatten und mir versicherten, sie könnten ihn noch öfter sehen. Die New Yorker haben eben besondere Nerven. Im Falle „Cabiria" war tatsächlich ein Rekord geschaffen worden, der selbst in New York später nicht mehr überboten worden ist. Meine Ungeduld war natürlich auf dem Höhepunkt, und meine angeborene Skepsis meldete sich recht kräftig. Lichtüberflutet lud der Broadway zu „the greatest Film of the World" ein. Was ich sah, übertraf alle meine Erwartungen. Das war kein gewöhnlicher historischer Prunk- und Ausstattungsfilm. Das war lebendige Geschichte und glühendste, blühendste Phantasie zugleich, wie sie nur ein Künstler und Regisseur von außergewöhnlichstem Talent auf die Leinwand bannen, wie sie nur großzügigste Unternehmer wagen konnten. Die Firma „Itala", zum Konzern der Union Cinematografica Italiana gehörend, hat mit diesem Werk einen Film geschaffen, der in seiner Art kaum zu überbieten sein wird. Im Gegensatz zu den hergebrachten ausländischen Produktionen handelt es sich um ein Meisterwerk. Der Untertitel von „Cabiria": der „Kampf um die Weltherrschaft" bestand zu Recht.

Schon das erste große Bild, der Zug der fliehenden Bevölkerung beim Ausbruch des Aetna, der Anblick der brennenden Städte, war von überwältigender Schönheit. Was dann aber folgte, steigerte den Eindruck von Akt zu Akt, daß hier etwas geleistet wurde, was in seiner Art einen kaum zu überbietenden Höhepunkt der Kinokunst darstellt. Lasse ich die dann folgenden Bilder an meinem Auge vorüberziehn, so muß ich besonders an den feenhaften Anblick des Molochtempels denken, mit den versammelten Priestern, mit den Lichteffekten der Fackelträger, dem aufgesperrten Riesenmaul, in dem die geopferten Kinder eins nach dem andern zappelnd verschwinden. Nicht minder eindrucksvoll: der Zug Hannibals mit Roß und Reisigen über die verschneiten Alpen, der Brand der römischen Schiffe, der den Untergang der stolzesten Armada des Altertums darstellt. Unvergeßlich der Feuerschein der brennenden Fahrzeuge, das Herausstürzen der Mannschaften, die in den Fluten ihr Leben vor dem Feuertode retten wollen. Abgesehen von den unzähligen grandiosen Episoden war es auch die Darstellung, die zugleich packte und ergriff.

Aus der Galerie hervorragender Schauspieler und Schauspielerinnen ragt der Neger Maciste hervor, der mit seiner riesenhaften Gestalt eine ganz besondere Spezialität ist, wie sie sonst nicht wieder anzutreffen ist. Dieser Hüne, in den verwegensten Situationen mutig, tapfer und aufopfernd, dabei gütig wie ein Kind, ist wohl das Erstaunlichste, was ein Film aufzuweisen hat, und allein um ihn zu sehen, liefen die schönen New Yorkerinnen in das Theater am Broadway.

Weniger Monate später landete ich wieder in Cuxhaven. Es war der 28. Juli 1914. Die ersten deutschen Zeitungen, die wir zu Gesicht bekamen, meldeten uns das Unabwendbare — den Beginn des Krieges. Ein neuer „Kampf um die Weltherrschaft" nahm seinen Anfang.

(„Film-Kurier" Nr. 224.)

Verjüngungskuren.

Prof. Dr. Steinach, Wien, warnt, in seine Entdeckung, der operativen Verjüngung, zu große Hoffnungen zu setzen, da dieselbe zu wenig erprobt ist.
Hormon-Präparate sind dagegen schon seit vielen Jahren von namhaften Kliniken und Aerzten praktisch erprobt und ist die

ohne jede Operation

neuaufbauende, d. h. verjüngende Kraft der Hormon-Präparate einwandfrei festgestellt.
Neotestin männlich. Venusin weiblich.
Aufklärende Broschüre A. 40 vollst. kostenfrei durch die Hormon-Präparate G. m. b. H., Berlin N 24/199.

Stab- u. Winkeleisen, Bleche, Drehbänke, Motore, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Schlosser- und Klempnerwerkzeuge
neu und gebraucht, billigst abzugeben
Siegbert Barber & Co., Köpenicker Str. 138, Moritzplatz 3660.

Besonders billiges

Möbel-Angebot!

Schlafzimmer
1 Schrank, Eiche
1 Waschtoilette mit Marmor
2 Nachttische m. „ „
2 Bettteilen „
2 Patentböden
2 dreiteilige Auflagen
2 Stühle
1 Handtuchhalter
Mk. 3900, 5750, 6500 etc.

Speisezimmer
1 Büfett, Eiche
1 Kredenz „
1 Ausziehtisch „
6 Stühle „
mit Ia Polsterung
Prima Ausführung
Mk. 4500, 6800, 8500 etc.

Herrenzimmer
1 Bibliothek, Eiche
1 Schreibtisch „
1 runder Tisch „
1 Sprechsessel „
2 Stühle
Mk. 4250, 5800, 7450 etc.

Küchen
1 Büfett
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
1 Kohlenkasten
1 Handtuchhalter
Mk. 675, 875, 1250 etc.

M. Schlewinsky & Co.
Berlin C., Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderplatz
Ecke Königsgraben

Eröffnungs-Anzeige!

Am Sonnabend, den 9. Oktober, findet die Eröffnung meiner im Anschluß an meine Delikatessen- und Weingroßhandlung neubegründeten Feinkost-Weinstube Friedrichstraße 152, Nähe Bhf. Friedrichstr., statt.

Speisen u. Weine werden laut Karte ohne Aufschlag zum Ladenpreis serviert.

Weingroßhandlung
Eberhard Schrauder

Spezialität: Gänseleber-Pasteten en croûte mit Périgord-Trüffeln

Schau-Burg
An Potsdamer Platz Königgrätzerstr.
Filmschau: Uraufführung
Themis - Gerechtigkeit
Forensisches Schauspiel in 5 Akten
mit Rosa Porten u. Peterhans in den Glanzrollen.
Staatsanwalt Briand's Abenteuer.
Sensationsschauspiel in 2 Episoden.
1. Episode: Die ungültige Ehe.
In den Hauptrollen: Lee Parry, Violette Napierska
Leo Scholz, Felix Hecht.
Spielleitung: Richard Eichberg.
Bühnenschau: Gastspiel
Wanda Treumann
in ihrem neuesten Filmsketsch: Prinzeß Inkognito.

MARMOR HAUS
Direktion: Siegbert Goldschmidt
Mit Riesenerfolg verlängert!
das große historische Sittengemälde:
Das
Frauenhaus von Brescia
Regie: Hubert Moest.
Einlaß 6.30, 8.30

Schönheitstänze
Löfa Löbner Krobowski Jägerstr. 18.
4-Uhr-Tee ♦ Tanzkabarett.

Linden-Cabaret
Unter den Linden 22
Das große Oktober-Eröffnungsprogramm
Erik Jan Hannussen
der berühmte Meister-Detektiv
Paul Göbel
das sächsische Unikum
Isi Tegé
Schönheitstänze
sowie weitere 8 Attraktionen

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Der Barbier v. Sevilla
7 Uhr.

Schauspielhaus.
Der Marquis v. Keith.
7 Uhr.

Deutsches Theater.
6½ Uhr: Faust I.
Stg. 2½: Der lebende Leichnam
7 Uhr: Einsame Menschen.

Kammerspiele.
7½ Uhr: Büchse der Pandora.
Stg 2½ Uhr: Der Weibsteufel.
8 Uhr: Die Brandstätte.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
7½: König Oedipus (auß. Ab.)
Stg 2½ U.: Danton (auß. Ab.)
8 Uhr: Jedermann (auß. Ab.)

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
7 Uhr, zum 1. Male:
Rausch
von August Strindberg.
(Maria Orska, Alfred Abel, Joh. Riemann, Frieda Richard, Rose Veidtkirch, E. Dernburg, K. A. Römer, Hugo Bauer, Werner Stein, Rudolf Jünger.)
Sonntag: Rausch.
Montag: Rausch.
Dienstag: Erdgeist.

Komödienhaus
½8 Uhr: Der Herr
Minister
mit **Max Pallenberg**

Berliner Theater
Täglich ½8 Uhr:
Fritzi Massary
als Vera Lisaweta in:
Der letzte Walzer.

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30.
7½ Frau Bärbel (Operette)
Schwarzwaldmädel II. Teil.

Deutsch. Opernhaus
Abends 5½ Uhr:
Die Walküre.

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7½ Uhr:
Hoheit die Tänzerin

Kleines Theater
7½ Uhr: Die Pfarrhauskomödie
mit Lucie Höflich.

Kl. Schauspielhaus
Fasanenstr. 1 (Nähe Bhf. Zoo)
Zum 1. Male
7½ Uhr: Kindertragödie.

Komische Oper
Allabendlich 7½ Uhr:
Liebe im Schnee
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Liebe im Schnee.

Lustspielhaus
7½ Uhr: Arnold Rieck in
Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater
7 U.: Hollandweibchen
in der Premièrenbesetzung.
Sonntag U. Charleys Tante
mit Guido Thielscher.

Neues Central-Theater
in der Kommandantenstr.
7½ U.: Die Dame im Frack.

Neues Operettenhaus
7½ U.: Die Csikósbaroness.
Stg 3½: Der Obersteiger.

Neues Volkstheater
7½ Uhr: Der Biberpelz

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Bettinas Verlobung

Thalia-Theater
7½ U.: Der dumme Franzl.

Th. am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Der Freischütz.
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Stg. 3½: Der Vielgeliebte.

Theater des Westens
7½ U.: Der ersten Liebe gold. Zeit
Stg. 3½: Die Frau im Hermelin.

Wallner-Theater
7½ U.: Der Geiger von Lugano.
Stg. 3½: Eine Ballnacht.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr: Gastsp. Hartstein

Residenz - Theater.
Heute nachm. 4 U., kleine Pr.:
Struwelpeter.
Täglich ½8 Uhr:
Die Freundin.
Tilla Durieux, Toelle, Bildt, Albers, Valentin.
Sonntag 4 Uhr: Die Freundin.

Trianon-Theater.
Heute nachm. 4 U., kleine Pr.:
Rotkäppchen.
Täglich ½8 Uhr:
Der Roman einer Frau.
Ida Wüst, Burg, Limburg, Valetti, Falkenstein.

Rose-Theater.
3½ Uhr: Schneewittchen.
7½ Uhr: Der Anti-Christ

Metropol
Kabarett
...straße 54.
12 Attraktionen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 Uhr: **Kabale u. Liebe**

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
Heute bis Montag:
7½ U.: **Das Gelübde**
(Konstantin, Loos, Klöpfer, Lind.)

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich ½8 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.

Folies Caprice.
Täglich ½8 Uhr abends:
Versicherung geg. Ehebruch
Eine unruhige Nacht
Lea's Ohnmacht
mit Ferd. Grünecker.

Apollo-Theater
Dir. James Klein.
7½ Allabendlich 7½
Die Sensation der Wintersaison
Orient-Natura-
listische Ausstattungs-Pantom. in 3 Bildern
Harems-Nächte!!
Unt. Mitwirkung von
20 Original-Kamerunern
30 Bajaderen-Tänzerinnen
In den Hauptrollen:
Myriam Borka
sudan. Schauspielerin
Kiki Klami Bey
Nationalth. Konstan.
Lowis Brody
der Neger-Filmstar
Erika Dennisson
die schwed. Tänzerin
sowie die übrigen
Oktober-Varieté-Sensationen!!
Sonnt. nachm. 3½ U.
Kinder haben keinen Zutritt.

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke.
Tägl. 7.30 Gala-Sänger.
Im Ballsaal TANZ.

Admirals-Palast
7½ U.: **Flirt in St. Moritz**
Morgen:
3½: Die lustige Puppe.
7½: Flirt in St. Moritz.

Schall und Rauch
Dir. Hans v. Wolzogen.
Wiederauftreten
Paul Graetz
Mady Christians
und
d. gr. Oktober-Progr.
Balalaika-Orchester.
Konzert 7½ Beginn 8½

Theater a. Kottbus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Täglich 7½ Uhr und Sonntag nachm. 3 U.:
Elite-Sänger.
Vollständig neues Programm!
Blütingen-Konzert.
Vorv. 11–1½, 4–6 Uhr

Jul. Lieban's
Kleinkunstbühne
Bellevue-Straße 4,
gegenüb. Hotel Esplanade
Celly de Rheidt
m. ganz neuem Progr.
Paula Heil / Toni von Bukovics / Raina von Postoma / William Berner / Dick Dougson
Robert Klupp
Am Flügel:
Niklas Kempner
Erstklass. Restauration
Solide Preise / Eröffn. 7 Uhr. Beginn 8½ Uhr
Nollendorf 4136

Eintritt frei.
Adi-Haus
Taubenstr. 34 — Ztr. 1052
Toni von Bukovicz
Paul Mattnert
Evalotte Bachmann
Helmuth Kreuzer
Lotte Schepenbauer
Arthur Kaplan
DagmarNansen-Reinsch
Heinz Jurok
Adi Liebans Meisterquart.
Adolf Lieban
Bargetränke
Erstkl. Küche, ff. Weine
Mocca, Tee, Schokolade
Beginn 7 Uhr.
Eintritt frei.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater

Allabendlich 7½ Uhr

Berlins größter Operettenschlager

Jubelnder Beifall!
Täglich ausverkauft!

Ihre Hoheit die Tänzerin

Operette in drei Akten von Walter W. Goetze
mit
Elisabeth Balzer, Betty Feiner, Gustav Jahrbeck, Kurt Mikulski, Fritz Schulz.

Des großen Kassenandranges wegen sind die Kassen den ganzen Tag geöffnet.

Künstlerhaus, Bellevuestr. 3. Heute und nächste Tage, täglich 8 Uhr **Joachim Bellachini**
Das Liebesleben des Menschen.
Naturwissenschaftlicher Erkenntnis dienender Demonstrationsabend.
Eintrittskarten zu 10, 8, 5, 3 M. täglich 11–7 Uhr im **Künstlerhaus,** Bellevuestraße 3.

Monbijou
Jägerstraße 18 Tägl. 7½ Uhr
Nymphen- und Bajaderen-Tänze
„Kunst und Schönheit"
Exotische Tänze — Orientalische Tänze
Die hinteren Räume sind geöffnet!
Zwei bekannte Künstler-Orchester ◆ Ad. Kaufmann, Nandor Pelikan
Stimmungsvolles Großstadtleben + Bar.

Berliner Konzerthaus
(CLOU)
Mauerstr. 82 **Zimmerstr. 90-91**
Heute
Gr. Doppel-Konzert

CABIRIA
der seit 3 Jahren mit Spannung erwartete Film täglich im Ufa-Palast am Zoo 7 und ¾9 Uhr

Konz.-Dir. Hermann Wolff und Jules Sachs.

Singakademie Heute, Sonnabend, 8 Uhr:
Bach-Abend
Erwin Bodky.
Karten: 10, 8, 5, 3 M. und Steuer bei Bote & Bock, Wertheim, Abendkasse.

Beethovensaal. Heute, Sonnabend, 7½ Uhr:
Lieder-Abend
Elisabeth Schumann.
Am Klavier: **Karl Alwin.** | Karten: 15 bis 3 M. u. Steuer bei Bote & Bock, Wertheim u. Abendkasse

FAUN
FRIEDRICHSTRASSE 180, ECKE TAUBENSTRASSE / ZENTRUM 1725, 5224.
DAS VORNEHME ABENDLOKAL

4-UHR-MOKKA
EIGENE KONDITOREI
TANZ

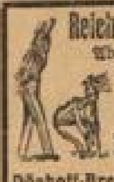
AB 7 UHR:
ERLESENE SOUPERS
VON 20 MARK AN
GESANG

DIE BERUEHMTEN STEINER-KONZERTE
EINTRITT FREI!
HERVORRAGENDE KUECHE / BAR-GETRAENKE
GUTGEPFLEGTE WEINE / MAESSIGE PREISE

Walhalla Theater
a. Rosenthaler Pl.
Täglich 7½ Uhr:
Gastspiel
Wilhelm Hartstein
in
Der Stolz der 3. Komp.
u. d. große Oktober-Progr.
Die 5 Karleys
Marga u. F. Onré
Charl. Montrell
K. Edler u. Nicki
Die 4 Eitner's
Mewu???
Sonntag 2 Vorstellungen
Nachmittags-Vorstellung ungekürzt wie abends.
Ermäßigte Preise

Circus
Gebr. Blumenfeld jr. Magdeburg
Neukölln
Kais.-Friedrich-Str. am Polizei-Präsidium.
Sonnabend und Sonntag
3½ und 7½ Uhr:
Puppchen,
das Operettenpferd.

Winter-Garten
Täglich 7.15 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!


Reichshall.-Theater
Abends 7½ und Sonntag Nm. 3
Stettiner Sänger.
Nm. halbe Preise
Varieté-Dönhoff-Brettl. Auf 6½, So 3

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. — Tgl. ½8:
Knorps sel. Witwe
und „Anschluß verpaßt",
Singspiel mit Viktor Litzek.
Neu! Ernst Walter, Humorist.
Sonntg. 3½: Der Hausdrache.

Circus Busch
Tägl. 7.15. Sonntag und Mittwoch auch 3:
Gastspiel H. Stosch-**Sarrasani**
Vorverkauf: Circuskasse und Warenhäuser Tietz

Wiemer
zahlt für sämtliche
Altmetalle
höhere Preise.
Pankow, Wollankstr. 31
am Nordbahnhof.

Ufa

7 und ¾9 Uhr
CABIRIA
Der Kampf um die Weltherrschaft
Ufa Palast am Zoo

Die heilige Simplicia
Filmlegende in 6 Akten von
Thea von Harbou
Der zweite May-Regie-Meisterfilm
Hauptrollen **Eva May**
Alfred Gerasch
vom Burgtheater Wien
Tauentzien-Palast

2. Woche
Whitechapel
Regie: **E. A. Dupont**
Hauptdarsteller
Mierendorff
Grit Hegesa
Mozart-Saal am Nollendorf-Platz

2. Woche
Sumurun
Regie
Ernst Lubitsch
Hauptrolle:
Pola Negri
Kammer-Lichtspiele am Potsdamer Platz

MOJ
Schauspiel in 5 Akten
Regie **Rudolf Biebrach**
Hauptrolle:
Lotte Neumann
U Nollendorf-Platz

Reingefallen
B. B. Lustspiel in 3 Akten mit
Arnold Rieck
U Kurfürstendamm 26

Der Henker von St. Marien
Künstlerische Oberleitung:
Joe May
Verfasser und Regisseur:
Fritz Freisler
Hauptrolle:
Eva May
U Friedrichstr. 180
U Alexander-Platz
U Weinbergsweg 16

Die Tarantel
Sensationsfilm von **Karl Figdor**
Regie: **Rudolf Biebrach**
U Schöneberg Hauptstraße

Das Valutamädel
mit **Ossi Oswalda**
U Hasenheide 23

Wochentags ab 7 Uhr
Sonntags Beginn 4 Uhr

RICHARD OSWALD LICHTSPIELE
Kantstr. 163.
Zweite Woche mit sensationellem Erfolg!
Manolescus Memoiren.
Conrad Veidt's
hervorragende künstlerische Leistung als
König der Diebe
dürfen Sie sich nicht entgehen lassen!
In den weiblichen Hauptrollen:
Erna Morena, Käte Waldek, Lilli Lohrer, Adele Sandrock, Hedda Vernon. Regie: Rich. Oswald.

Wochentags Einlaß:	6.40	8.30 Uhr		
Sonntags "	3.40	5.20	6.45	8.30 Uhr.

DECLA LICHTSPIELE
21 Unter den Linden 21.
Zwei Uraufführungen
Carola Toelle
in
Der siebente Tag.
Großes Ausstattungslustspiel aus der Rokokozeit in 5 Akten.
Das Gesicht im Mondschein.
Kriminalroman aus alten Zeiten in 5 Akten.
Hauptrolle:
ROBERT WARWICK.
7⁰⁰. 8⁰⁰.

Das schönste Damenbein
wird am
Donnerstag, den 14. Oktober, prämiiert
Preisrichter sind bekannte Künstler.
Meldungen zum Wettbewerb abends im
Palais der Friedrichstadt
Amor-Säle
Friedrichstraße Anf. 7½ Uhr. Eing. Besselstr. 22
Täglich: Der elegante Ballbetrieb.
Während der Tanzpausen künstlerische Darbietungen u. a.
Klaus Klausen, Carl Stöhr, Hildegard Orlowsky
Ballorchester Boesing

Vernichtung der Dieselmotoren.

Auf Befehl der Entente.

Augsburg, 7. Oktober. Dieser Tage erschien bei der Direktion des Werkes „Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik" eine Ententekommission, um den Bestand an Dieselmotoren aufzunehmen. Dabei erklärte der Führer der Kommission, daß sämtliche in Deutschland befindliche Dieselmotoren vernichtet werden sollen, angeblich, um zu verhindern, daß sie wieder für Ubootzwecke Verwendung finden könnten. Die Direktion erklärte, sich mit allen Mitteln der Vernichtung zu widersetzen. Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern ist nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Reichsstellen und dem Betriebsrätekongreß in Fühlung zu treten. Auch Mitglieder der Direktion sind nach Berlin abgefahren, beim Reiche vorstellig zu werden.

Wie das W.T.B. hört, sind auch diplomatische Schritte im Sinne einer Aufhebung der Anordnung der Entente auf Vernichtung der Dieselmotoren im Gange.

Deutsch-französischer Meinungsaustausch.

Eine Anregung des Ministers Simons.

An unterrichteter Stelle wird über die deutsch-französischen Verhandlungen, zu denen verschiedene Aeußerungen der französischen Presse vorliegen, folgendes mitgeteilt:

Dem französischen Botschafter Laurent ist bei seiner Abreise nach Paris durch Minister Simons eine Aufzeichnung übergeben worden, die den Vorschlag macht, formelle Besprechungen zwischen deutschen und französischen Sachverständigen über die Frage der Reparationen und des Finanzproblems stattfinden zu lassen. Entgegen anderslautenden Mitteilungen ist bisher mit den Verhandlungen nicht begonnen. Französischerseits ist auch noch keine Mitteilung über eine etwaige Stellungnahme zu den deutschen Anregungen gemacht worden. Deutsche feste Vorschläge für die Erörterung des Problems, die man schon jetzt als undiskutabel bezeichnen könnte, liegen nicht vor. In der deutschen Aufzeichnung sind lediglich die äußeren Formen der Besprechungen skizziert und die Unterlagen bezeichnet, von denen dabei ausgegangen werden könnte. Wenn französischerseits andere Vorschläge gemacht werden sollten, so werden diese geprüft werden. Es heißt den Geist der deutschen Vorschläge verkennen, wenn man sie sich gewissermaßen als Vorbereitung eines Spruches der Reparationskommission denkt. Deutscherseits ist wiederholt betont worden, daß die Erörterungen zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz dienen sollen, auf die Deutschland nach den Zusicherungen in Spa Anspruch hat.

Paris, 8. Oktober. (Meldung des Hollandsch Nieuwsbureau.) Die Regierung prüft die deutschen Vorschläge über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen und über den Schadenersatz. Die erste Gruppe der Vorschläge ist nicht neu. Man hofft, daß man zu einem Ergebnis kommen wird. Bezüglich der Wiederherstellung wünscht die französische Regierung sich nicht zu übereilen und die Schäden sorgfältig aufnehmen zu lassen. Man ist der Meinung, daß die Konferenz in Genf jetzt keinerlei Existenzberechtigung mehr hat. (!) Wie „Echo de Paris" erfährt, hat die französische Regierung von der englischen Regierung eine sehr wichtige Note über die Wiedergutmachung erhalten. Curzon verlangt in dieser Note, daß bald eine technische Kommission zusammentreten soll und daß später ein internationaler Ausschuß nach dem Muster von Spa gebildet wird, um die Entwürfe der Sachverständigen in einer Abmachung festzulegen. Frankreich stelle sich aber auf einen anderen Standpunkt. Vielleicht könne die Kommission für die Wiedergutmachung auch hierüber zu einer Uebereinstimmung führen, so daß die britischen Wünsche von Italien und Belgien unterstützt und von Frankreich genehmigt werden können.

Leygues über die deutschen Vorschläge.

Paris, 8. Oktober. Der französische Botschafter in Berlin Laurent hatte gestern mit dem französischen Ministerpräsidenten Leygues eine Unterredung über die deutschen Vorschläge in der Wiedergutmachungsfrage. Laut „Petit Parisien" sagte Leygues, es sei richtig, daß die deutsche Regierung dem französischen Botschafter in Berlin ein Schema des Programms unterbreitet habe, das sie sich für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete in Frankreich, sowie die Zahlung der deutschen Entschädigung in natura auszuführen vorgenommen habe. Diese Vorschläge seien aber unannehmbarer als die in Spa gemachten, denen sie sich übrigens näherten.

Schlußtagung in Brüssel.

Brüssel, 8. Oktober. (Hollandsch Nieuwsbureau.) Die Internationale Finanzkommission in Brüssel hat heute ihre Tätigkeit abgeschlossen. Präsident Ador hielt eine lange Rede, in der er einen Ueberblick über die Weltlage gab. Er führte aus, daß gewisse europäische Länder, wie Deutschland, Ungarn, Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Italien und Portugal, außerstande sind, die Kriegskosten aus ihren nationalen Einnahmen zu decken und daß die Finanzen dieser Länder durch inländische und ausländische Schulden recht schwierig werden. In Dollars zu dem letzten Parikurse umgerechnet beträgt die Gesamtsumme der inländischen Schulden dieser Länder 155 Milliarden gegen nur 17 Milliarden Dollar im Jahre 1913. Die ausländischen Schulden, wovon etwa 11 Milliarden an Amerika und 1¾ Milliarden an Großbritannien fallen, stellen ein noch viel schwierigeres Finanzproblem dar, weil diese Schulden in einer Geldsorte bezahlt werden müssen, die weit höher notiert als die des Schuldnerlandes. Die Ausgaben der am Kriege beteiligten Mächte sind um 500 bis 1500 Prozent gestiegen, aber auch die Lage der europäischen Neutralen ist sehr schwierig, weil diese Länder ebenfalls große Ausgaben haben. Nicht nur die militärischen Ausgaben allein üben einen schweren Druck auf die Einnahmen dieser Länder aus, sondern auch die hohen Preise und die Aufschläge auf Nahrungsmittel usw. Holland, die Schweiz und Spanien haben außerdem noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da ihre Handelsbilanz während des Krieges durch die Goldeinfuhr gestiegen ist. Große Mengen Goldes befinden sich in diesen Ländern, und dies veranlaßt Inflation und Preissteigerung, die fast ebenso groß ist wie in den am Kriege beteiligten Ländern. Die Notwendigkeit, ihre erschöpften Vorräte wieder aufzufüllen, erhöht ihre Einfuhr, während der Stand des Wechselkurses gleichzeitig ihre Ausfuhr beeinträchtigt. Dadurch befinden sich diese drei Länder in großen Schwierigkeiten. Nur die außereuropäischen Länder erfreuen sich einer günstigen Wirtschaftslage.

Friedensunterzeichnung im Osten.

Aber der Krieg geht weiter.

Wilna, 8. Oktober. Am 7. Oktober abends ist der Friedensvertrag zwischen der litauischen und der polnischen Regierung endgültig unterzeichnet worden. Die litauische Telegraphenagentur meldet: Trotz der Unterzeichnung des Friedensvertrages fahren die Polen fort, die litauischen Stellungen anzugreifen und die litauischen Truppen mit Artillerie zu beschießen. Gegen diese Verletzung der Bestimmungen des Völkerbundes wird schärfster Protest vor der ganzen Welt erhoben.

Die litauische Regierung hat angesichts der immer kritischer werdenden Lage an die Vertreter der Entente den Antrag gestellt, die provisorische Verwaltung der Stadt Wilna in ihre Hände zu nehmen. Die litauische Regierung stellt die Kommandantur und die Miliz zur Verfügung. Der zeitweilige Leiter ist der französische Vertreter in Wilna Rybaul.

Moskau in Hamburg.

Stimmen gegen Herzog sind ungültig.

Hamburg, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Gestern fand in Hamburg die Urwahl der Unabhängigen zum Parteitag in Halle statt. Die revolutionären „Massen" der U. S. P. sind in Stärke von ganzen 4000 Mann zur Wahl gegangen. Wer alles gewählt ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da über die Zahl der Hamburg zustehenden Delegierten zwischen dem Zentralvorstand der U. S. P. und dem Bezirk Wasserkante ein schwerer Konflikt schwebt. Der Zentralvorstand will dem Bezirk Wasserkante wegen versuchter Hinterziehung der Mitgliederbeiträge nur ein Mandat bewilligen, dagegen erklärt die Herzogsche „Volkszeitung" die zehn Delegierten mit der höchsten Stimmenzahl für gewählt. Siegt in Halle die Ansicht des Zentralvorstandes, so wird der eine Delegierte Hamburgs nicht Wilhelm Herzog sein. Dieser steht nämlich unter den Gewählten erst an zweiter Stelle, während die höchste Stimmenzahl Tegmann erhielt.

Die zehn Delegierten nach Hamburger Auffassung sind sämtlich Anhänger der Moskauer Richtung. Dieses Resultat ist aber nicht durch die Wahl zustande gekommen, sondern durch die Anwendung echt moskowitischer Methoden. Schon vor der Wahl war nämlich erklärt worden, daß Stimmen für Gegner der Moskauer Bedingungen für ungültig erklärt werden würden. **Als trotzdem 639 Parteimitglieder für eine Gegenliste des rechten Flügels stimmten, wurden diese 639 Stimmen von dem rein bolschewistischen Wahlvorstand kurzerhand kassiert!** Man muß den Hamburgern lassen, daß sie gelehrige Schüler Moskaus sind.

Anfang des Hinauswurfs.

Hamburg, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Hamburger „Unabhängige Volkszeitung" teilt mit, daß der Bezirksvorstand Wasserkante eine Anzahl Genossen, die namentlich aufgeführt werden, „wegen Disziplinbruchs" aus der Partei ausgeschlossen habe. Es handelt sich hierbei um diejenigen unabhängigen Mitglieder, die sich bei der Wahl zur Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, die bekanntlich paritätisch aus den beiden Parteien zusammengesetzt war, auf eine gemeinsame Liste mit den sozialdemokratischen Mitgliedern hatten setzen lassen. Lange werden die Herausgeworfenen ja nicht parteilos bleiben, denn es ist sicher, daß auch in Hamburg die Gegner der Moskauer Bedingungen nach dem Hallenser Parteitag und dem Uebertritt der Herzöge zur K. P. D. eine neue Partei aufmachen werden.

Maßnahmen gegen Betriebsabbrüche.

Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministerium gemeinsam eine Verordnung betr. **Maßnahmen gegenüber Betriebsabbrüchen und -stillegungen** vorgelegt worden.

Die Verordnung sieht eine Anmeldepflicht vor für ganzen oder teilweisen Abbruch von Betriebsanlagen sowie für die ganze oder teilweise Stillegung eines Betriebes, sofern sie mit Arbeiterentlassungen im gewissen Umfange verbunden sind. Die Verordnung bezieht sich auf industrielle Betriebe sowie auf die Betriebe des Verkehrsgewerbes ausschließlich des Reiches und der Länder, soweit in ihnen mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden. Von der Anzeige ab läuft eine Sperrfrist von 4 Wochen, im Falle der beabsichtigten Stillegung, von 6 Wochen im Falle des beabsichtigten Abbruches, welch letzterer unter gewissen Voraussetzungen um weitere 3 Monate verlängert werden kann. Während dieser Zeit darf im Betriebe **keine Veränderung der Sach- und Rechtslage** vorgenommen werden, die seine ordnungsmäßige Führung beeinträchtigen könnte.

Die Sperrfrist dient dazu, den für die Durchführung der Verordnung zuständigen Demobilmachungsbehörden Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat sowie gegebenenfalls mit örtlichen und fachlichen Sachverständigen-Organisationen Hilfsmaßnahmen zu ergreifen, **um dem Abbruch bzw. der Stillegung vorzubeugen.** Eine genaue Ausführungsanweisung an die Demobilmachungsbehörden weist diesen im einzelnen die Wege, wie sie je nach der Ursache der für die Stillegung oder den Abbruch maßgebenden Schwierigkeiten Maßnahmen zur Stützung des Betriebes ergreifen können (z. B. produktive Erwerbslosenfürsorge, öffentliche Aufträge). Dabei ist ausdrücklich hervorgehoben, daß nicht jede Stillegung als ein volkswirtschaftliches Unglück betrachtet werden darf. Vielmehr kann die infolge des Spa-Abkommens verschärfte Kohlenlage leicht dazu führen, daß gewisse Einschränkungen der industriellen Produktion im Interesse einer möglichst wirtschaftlichen Ausnützung der vorhandenen Rohstoffe sogar angestrebt werden müssen.

Der Gesichtspunkt einer möglichst rationellen Ausnützung der vorhandenen Roh- und Betriebsstoffe kommt in der Verordnung auch dadurch zum Ausdruck, daß die Demobilmachungsbehörden ermächtigt werden, nach der Anzeige der beabsichtigten Stillegung oder des beabsichtigten Abbruchs **die im Betriebe vorhandenen Vorräte zu beschlagnahmen und zu enteignen.** In erster Linie sollen auch hier die im Betriebe vorhandenen Kohlenvorräte erfaßt und weiterer produktiver Verwendung zugeführt werden.

Wirtschaft

3 Milliarden neues Geld in der letzten Woche ausgegeben.

Der heutige Ausweis der Reichsbank für die letzte Septemberwoche übertrifft an Verschlechterung des Statuts alles bisher Dagewesene. An papierenen Zahlungsmitteln wurden 2827 Millionen Mark neu in den Verkehr gebracht, so daß sich der Gesamtumlauf am 1. Oktober beläuft auf

75 Milliarden Mark.

Ueber die Börsenlage schreibt die „Börsenzeitung": Gestern hatte es noch den Anschein, als ob die Haussebewegung an der Börse, die nun schon unentwegt etwa drei Monate angehalten hat, sich unbekümmert um die politischen Ereignisse, die in den letzten Tagen hervorgetreten sind, fortsetzen würde. Das Geschäft hatte einen derartigen Umfang angenommen, daß die eingehenden Aufträge bei den Banken von dem Personal nicht mehr bewältigt werden konnten, aus welchem Grunde der Börsenvorstand, dem Drängen der Banken nachgebend, gegen die berechtigten Einwände der Makler Börsenruhetage für Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche festgesetzt hatte. Sei es nun, daß diese Unterbrechung des Börsengeschäfts die Platzspekulation und einen Teil des spekulierenden Publikums zu Glattstellungen veranlaßte oder auch, daß das Fehlen von Zeitungsnachrichten infolge des Streiks im Zeitungs- und Buchdruckergewerbe eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen hatte, jedenfalls konnte man heute die Beobachtung machen, daß in den Hauptspekulationspapieren zu Beginn des Verkehrs ziemlich erhebliches Material an den Markt kam, so daß das Kursniveau fast auf der ganzen Linie gedrückt wurde.

Nach den bisherigen Erfahrungen hätte die Börse durchaus nicht in dem Sinne zu reagieren brauchen, wie es heute bei Beginn des Verkehrs den Anschein hatte, denn gerade die Unsicherheit und Ungewißheit sind es ja gewesen, die der Spekulation den hauptsächlichsten Anreiz verliehen. Im Verlaufe des Verkehrs gebahnte sich denn auch recht bald, daß von einem Tendenzumschwung nicht die Rede sein kann, denn das herauskommende Material, das wohl in der Hauptsache von schwachen Händen in der ersten Angstanwandlung an den Markt geworfen wurde, fand willige Aufnahme, und das Publikum ist, wie die Limite am Einheitsmarkt der Industriepapiere zeigen, doch keineswegs gewillt, zu nennenswert ermäßigten Kursen seinen Besitz abzustoßen. Hinzu kommt, daß der gewaltige Umwertungs- und Umstellungsprozeß in unserem Wirtschaftsleben große Verschiebungen in dem Besitz von erheblichen Aktienbeständen zur Folge hat und diese von der einen in die andere Hand gehenden Aktienpakete geben dem Effektenmarkt immer neue Anregungen. Günstig beeinflußt wird die Stimmung überdies durch die glänzenden Abschlüsse der industriellen Unternehmungen. Insbesondere hat der Geschäftsbericht des „Phönix" gezeigt, daß die deutsche Montanindustrie mit bisher unbekannten Umsatz- und Gewinnziffern arbeitet, denn es ist der Gesellschaft möglich gewesen, ihre schwedische Erzschuld im Betrage von 23½ Millionen Kronen aus den Ergebnissen des abgelaufenen Geschäftsjahres völlig zu tilgen. Eine gewisse Stütze bot gewissen Markgebieten auch die feste Haltung des Devisenmarktes.

Abonniert den „Vorwärts"!

Der „Vorwärts", das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, kämpft für Demokratie und gemeinsame Befreiung aller körperlich und geistig Arbeitenden von kapitalistischer Geldsackherrschaft. Er liefert ihnen die Waffen für diesen Kampf durch grundsätzliche Aufklärung und rascheste Vermittlung aller Nachrichten von allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens.

Das Abonnement kann sofort beginnen, es kostet monatlich 10 M., für den Rest des Monats Oktober nur 6,65 M.

Folgenden Zettel wolle man ausschneiden und ausgefüllt der Expedition des „Vorwärts", Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zusenden.

Ich abonniere ab heute den „Vorwärts" mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit" in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 6,65 Mark für Oktober.

Außerhalb Groß-Berlins Wohnende wollen beim Postamt ihres Wohnortes bestellen.

Name _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

vorn — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts.

bei _____

---

heit ein, die ganz unverständlich wäre, wüßten wir nicht, daß sie Resultat der Unkenntnis der Gefahr ist. —

Man muß arbeiten, wenn schon nicht aus dem Gedanken daran, so aus Verzweiflung; da, alles auf eine letzte Wahrheit gebracht, die Arbeit weniger langweilig ist als das Vergnügen. —

In jeder Minute sind wir zermalmt von der Idee und der Sensation der Zeit. Und nur zwei Mittel gibt es, diesem Alpdruck zu entgehen, ihn zu vergessen: das Vergnügen und die Arbeit. Das Vergnügen verbraucht uns. Die Arbeit stärkt uns. Wählen wir. Je mehr wir uns des einen Mittels bedienen, um so größeren Widerwillen flößt uns das andere ein. Man kann die Zeit nur vergessen, indem man sich ihrer bedient. Alles macht sich nur nach und nach. —

Die Arbeit fördert stark die guten Sitten, die Nüchternheit und Keuschheit, daher die Gesundheit, den Reichtum, den fortschreitenden Genius und die Barmherzigkeit. —

Ueber die Vorliebe der Franzosen für militärische Metaphern. Jeder Metapher trägt hier einen Schnauzbart. Die Fahne hoch halten, in die Bresche steigen, sich ins Getümmel werfen: die Gewohnheit solcher militärischen Metaphern zeigt nicht einen kämpferischen Geist an, sondern Disziplin, d. h. Gleichförmigkeit, Bediertenseelen, Belgier, Leute also, die nur in Gesellschaft zu denken vermögen. —

Verlangte ein Dichter vom Staate das Recht, einige Bourgeois in einem Stall zu haben, wäre man sehr erstaunt, während man es ganz natürlich fände, verlangte ein Bourgeois geröstete Dichter.

Beilegung des Frankfurter Theaterstreiks. In der Streikangelegenheit im Neuen Theater in Frankfurt a. M. wurde zwischen den Parteien eine Einigung dahingehend erzielt, daß der Streik als beendet anzusehen ist. Am Freitag wurden die Vorstellungen wieder aufgenommen.

Der russische Wohltätigkeitsabend, der vom Verein zur Unterstützung russischer Staatsangehöriger in Berlin veranstaltet wird, findet am 9. Oktober, 7½ Uhr, im „Rheingold" statt und bietet Konzert, Kabarett und Ball unter Mitwirkung erster russischer Künstler.

Philosophische Vorträge und Uebungen von Dr. Max Apel in der Humboldthochschule: „Einführung in die Philosophie". Montags 7½ bis 9 Uhr, Steglitzer Str. 8a, und ebenso Freitags 7½—9 Uhr, Weißenburger Straße 4a. „Die Welträtsel" (mit Aussprache) Donnerstags 7½—9 Uhr, Georgenstr. 30/31. „Die Relativitätslehre und die Philosophie" Dienstags von 7—8 Uhr, Lützowstr. 84d.

Der einzige Tanzabend von Rita Sachetto, der am 5. d. M. ausfallen mußte, ist auf Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Blüthnersaal, verlegt worden.

Der Neubau des Deutschen Museums in München, der 1908 begonnen wurde, war in den letzten Kriegsjahren ins Stocken geraten. Da jedoch die Sammlungen des Museums für den wirtschaftlichen Wiederaufbau wichtig sind, sollen die Bauarbeiten nun vollendet werden. Von den auf 20 Mill. M. veranschlagten Kosten fehlen noch 12, von denen das Reich 9, Bayern 3 Mill. beisteuern wird.

Die Monatsschrift „Arbeiter-Bildung" geht in ihrem soeben erschienenen vierten Heft in Aufsätzen auf die Parteiprogrammarbeit und die Frankfurter Akademie der Arbeit, in Vortragsdispositionen auf Engels und Beethoven, in der Tribüne der Jugend auf die Frage der Jungsozialistischen Gemeinschaft und die aktive Parteitätigkeit ein.

Die Aussperrung im Zeitungsgewerbe

Wie bereits an anderer Stelle gemeldet, haben die Verhandlungen, die gestern im Reichsarbeitsministerium stattfanden, leider zu keinem Ergebnis geführt. Die beharrliche Weigerung der bürgerlichen Zeitungsverleger, die den Angestellten durch Schiedsspruch zugesprochene Gehaltserhöhung von 15 Proz. zu zahlen, erscheint um so eigenartiger, als die Zeitungsbetriebe der Arbeiterschaft schon seit Monaten erheblich über diese Höhe der Gehaltssätze hinausgegangen sind.

Es verstärkt sich dadurch immer mehr die Vermutung, daß es die Unternehmer zu einem Machtkampfe kommen lassen wollen, der dann wahrscheinlich aber weit über den Rahmen der bisherigen Bewegung hinausgehen dürfte.

Die bisher noch erschienenen bürgerlichen Tageszeitungen, die „Germania", „Deutsche Zeitung" und „Deutsche Allgemeine Zeitung" haben nunmehr auch ihr Erscheinen eingestellt. Die Berliner Zeitungsverleger beabsichtigen — wie eine Korrespondenz zu melden weiß —, ein Einheitsblatt herauszugeben, dessen erste Nummer heute erscheinen soll. Offenbar wollen die Unternehmer damit dokumentieren, daß sie sich auf eine längere Dauer des Streiks resp. der Aussperrung einzurichten gedenken. Wenn die Herren bei ihren Kalkulationen sich mehr vom kaufmännischen als vom Machtstandpunkte des Unternehmers leiten ließen, müßten sie freilich zu dem Resultat kommen, daß die ihnen während dieser Zeit entstehenden Verluste sehr erheblich höher sind, als die Kosten der 15 Prozent Gehaltserhöhung für ihre Angestellten.

Bei diesem hartnäckigen Standpunkt der Unternehmer ist zu befürchten, daß die Bewegung in den nächsten Tagen weitere Kreise erfaßt. Eine Gefahr, die abzuwenden zurzeit noch in den Händen der Zeitungsverleger liegt.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Ueber den Vermittlungsversuch durch den Reichsarbeitsminister in dem Konflikt im Zeitungsgewerbe erfahren wir:

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers waren die „Afa" (als die Vertretung der streikenden Angestellten) und der Arbeitgeberverband für das Berliner Zeitungsgewerbe, ferner die Vorstände der in Frage kommenden Arbeiterorganisationen, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, des Verbandes der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter, des Deutschen Buchbinderverbandes und des Deutschen Transportarbeiterverbandes geladen.

Der Verhandlungsleiter Geheimrat Bühler erklärte, daß der Reichsarbeitsminister sich über den Stand und die Ursache des Konflikts im Zeitungsgewerbe informieren und angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die in dem Nichterscheinen aller bürgerlichen Zeitungen liege, versuchen wolle, durch seine Vermittlung eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Diese Verständigung wurde im Laufe der mehrstündigen Verhandlungen nicht erreicht.

Die Vertreter der „Afa" erklärten, daß der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, der am 6. Oktober ergangen und von den Arbeitgebern nicht angenommen worden war, von ihnen abgelehnt werde, da sie eine mindestens 20prozentige Erhöhung der Gehälter forderten.

Von den Arbeitgebern wurde erklärt, daß sie nach wie vor daran festhalten müßten, die Verhandlungen über Neufestsetzung der Gehälter der kaufmännischen Angestellten solange zurückzustellen, bis die am 25. Oktober beginnenden Verhandlungen zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und dem Verband der Deutschen Buchdrucker über den neuen Reichstarif beendet seien, die für die Lohn- und Gehaltsverhältnisse im gesamten deutschen Buchdruckgewerbe richtunggebend werden würden. Im übrigen seien die Arbeitgeber bereit, etwaige Erhöhungen, die in diesen Verhandlungen vereinbart würden, den Angestellten rückwirkend vom 1. Oktober an zu zahlen. Endlich würden sie sich damit einverstanden erklären, den Angestellten schon jetzt einen Vorschuß auf die etwa eintretenden Gehaltserhöhungen zu bewilligen.

Die Vertreter der Angestelltenverbände lehnten jedoch diesen Vergleichsvorschlag der Arbeitgeber ab.

Der Vorsitzende erklärte damit den Vermittlungsversuch als vorläufig gescheitert, behielt sich jedoch im Auftrage des Reichsarbeitsministers vor, die Parteien alsbald zu neuen Verhandlungen zusammenzurufen, wenn ihm der geeignete Zeitpunkt als gekommen erscheine.

Der Umfang der Aussperrung.

Die Buchdruckereibesitzer der ausgesperrten Personale der Zeitungsbetriebe waren am Freitagnachmittag im Graphischen Vereinshaus versammelt, um eine Uebersicht zu geben über den Umfang der Aussperrung. Es ergab sich, daß zirka 16 000 Personen in Frage kommen, und zwar 13 000 technische Arbeiter und 3000 Angestellte. So kommen z. B. bei der Firma Ullstein 1600 technische Arbeiter, 2500 Botenfrauen in Betracht. Von den 1300 Angestellten befinden sich 900 im Ausstand, die übrigen 400 sind beurlaubt. Bei der Firma Scherl ist seit Mittwochabend das gesamte, 900 Köpfe betragende technische Personal entlassen. Vom kaufmännischen Personal befinden sich 650 im Ausstand, die übrigen Angestellten sind beurlaubt. Bei der Firma Mosse sind vom kaufmännischen Personal 800 im Ausstand, 60 andere sind als Arbeitswillige im Betriebe geblieben. Von der Aussperrung sind bei dieser Firma betroffen 285 gelernte und 2600 ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen. Aehnlich liegen die Dinge auch in anderen kleineren Betrieben; trotzdem ist die Situation nicht eindeutig und klar.

Kundgebungen verschiedener Betriebsinhaber deuten darauf hin, daß sie durchaus nicht gewillt sind, das Kesseltreiben der Großbetriebe gegen die Arbeiter mitzumachen. Zu dieser Stellungnahme werden sie bewogen durch finanzielle Rücksichten.

Wiederholt kam in der Sitzung zum Ausdruck, daß die Unternehmer mit dem Feuer spielen. Gerade die gegenwärtige Zeit sei am wenigsten dazu geeignet. Sehr leicht könne die Bewegung auf das ganze Reich übergreifen. Es sei auch leicht möglich, daß die Arbeiterschaft im allgemeinen in eine Sympathiebewegung für die Ausgesperrten eintritt.

Am Schlusse der Verhandlungen verwies der Leiter Albrecht noch darauf, daß bei Teilaussperrungen der Rest im Betriebe zu verbleiben hat, bis weiteres angeordnet wird.

•

Die Zentralstreikleitung hatte zu gestern nachmittag nach dem Alexandriner eine Versammlung sämtlicher Vertrauensleute und Obleute aller jetzt an der Bewegung in den Zeitungsbetrieben beteiligten Berufsgruppen einberufen. Es handelte sich wesentlich darum, ein Stimmungsbild aus den Streik- und Sperrbetrieben zu erhalten. Aus den Ausführungen der verschiedenen Redner ist noch hervorzuheben: Im Betriebe der Charlottenburger „Neuen Zeit" war das Ansinnen gestellt worden eine Zeitung sämtlicher beteiligten Zeitungsverlage zu drucken mit dem Kopf: „Notstandszeitung Groß-Berlin". Das Verlangen wurde natürlich abgelehnt.

Bei Scherl ist das gesamte Personal außerhalb des Betriebes, mit Ausnahme der Portiers, an deren Verbleiben auch die Ausgesperrten wegen der Bewachung ihrer im Betriebe verbliebenen Sachen ein Interesse haben. Es sind Gerüchte über Sabotageakte gegenüber der Firma Scherl verbreitet worden. Der Vertreter des Personals der Firma Scherl bestritt entschieden jeden Sabotageakt. Die Kollegenschaft hätte auch gar kein Interesse daran, Sabotage zu üben, da sie ja doch alle einmal wieder in den Betrieb zurückkehren wollen. Redner verlangt, daß nicht bloß die Angestellten, sondern auch das technische Personal die Betriebe überwacht. — Bei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" sind die Angestellten — etwa 90 — vollzählig im Streik; dagegen ist das übrige Personal im Betrieb, etwa 450 Personen stark. Es wird im Betriebe keine Annonce gesetzt, obwohl es verlangt worden war. Eine Aussperrung wurde nicht vorgenommen. Die Direktion teilte dem technischen Personal mit, daß sie den Schiedsspruch für die Angestellten anerkenne und die 15 Proz. zahlen wolle. Sie scheint sich aber zu scheuen, sich selber an die Zentralstreikleitung zu wenden, um nicht als erster Bewilliger zu erscheinen. Sie sagte, sie habe es nicht nötig, hinzugehen. Es ist der Eindruck vorhanden, daß die Direktion es gern sehen würde, daß einige Herren der Zentralstreikleitung zu ihr kämen. Das technische Personal der Firma wartet die Beschlüsse der Zentralstreikleitung ab.

Es wurde beschlossen, eine neue Versammlung der Funktionäre einzuberufen. Tag, Stunde und Ort werden durch Anzeigen in den Arbeiterblättern bekanntgegeben.

Gewerkschaftsbewegung

Drohender Streik im Eisenhandel.

Seit 6 Wochen werden die Arbeiter des Eisenhandels durch die Verschleppungstaktik des Arbeitgeberverbandes an der Nase herumgeführt. Durch Schiedsspruch wurde am 4. September den Arbeitern eine 15prozentige Lohnerhöhung zugesprochen. Obwohl die Lohnhöhe auch dann noch erheblich hinter den Löhnen anderer Arbeitergruppen, die ähnlich schwere Arbeit zu leisten haben, zurückblieb, beschloß die Vollversammlung die einstimmige Annahme des Schiedsspruchs. Die Unternehmer dagegen lehnten einmütig ab. Der Demobilmachungskommissar lehnte die Verbindlichkeitserklärung in uns völlig unverständlicher Weise — die nur auf die Unkenntnis der gesamten Lage zurückgeführt werden kann — ab. Ein Versuch des Arbeitsministeriums, die Parteien zu einer Einigungsversammlung zusammenzubekommen, wurde von den Arbeitgebern als zwecklos abgelehnt. Durch alle diese Tatsachen hat sich der Arbeiterschaft eine Erregung bemächtigt, die stündlich zur Explosion kommen kann. Nun soll ein letzter Versuch unternommen werden. Am Montag, den 11. Oktober, soll ein Schiedsgericht im Arbeitsministerium einen neuen Schiedsspruch fällen. Am Dienstagabend um 6 Uhr wird dann eine Vollversammlung im Gewerkschaftshaus Stellung nehmen.

Sollte dieser letzte Versuch nicht zu einer, die Wünsche der Arbeiter befriedigenden Klärung führen, so ist der Streik unvermeidlich. Da die Arbeitseinstellung dieser Gruppe die Rohstoffversorgung der gesamten Berliner Metallindustrie aufs stärkste gefährdet, möchten wir die Ravené, Druckenmüller, Steffens u. Nölle, Thyssen usw. in letzter Stunde noch einmal auf den ungeheuren Ernst der Lage hinweisen.

Wie man die Arbeitslosigkeit fördert.

Der Verband der Staats- und Gemeindearbeiter schreibt uns: Jedem Einsichtigen dürfte klar sein, daß in gegenwärtiger Zeit in allen Berufen, also auch in dem der Krankenpflege ein Ueberangebot an Arbeitskräften vorhanden ist. Um der großen Arbeitslosigkeit zu steuern, hat der Demobilmachungskommissar viele schöne Verfügungen erlassen. In einer von denen wird den Arbeitgebern im Bezirk Groß-Berlin zur Pflicht gemacht, alle diejenigen, die am 1. August 1914 nicht in Groß-Berlin Beschäftigung hatten, zu entlassen, damit sie in ihre Heimat bzw. an den Ort zurückkehren, wo sie bei Ausbruch des Krieges waren. Viele Arbeitgeber versuchen nun, die Bestimmung aus allerlei Gründen zu umgehen. Zu diesen Arbeitgebern gehört auch der Berliner Magistrat.

In den städtischen Krankenanstalten Berlins werden neben den sogenannten ständigen Schwestern auch Hilfsschwestern beschäftigt. Diese unterscheiden sich von ersteren durch nichts als durch den Namen, sind oft lange Jahre im Berufe, haben fast ausnahmslos die staatliche Anerkennung, leisteten dem Vaterlande 4 und 5 Jahre Kriegsdienste und werden nun, zum Dank dafür, von den allmächtigen Oberinnen mit Zustimmung der Verwaltungen entlassen. An ihrer Stelle werden sogenannte Lehrschwestern eingestellt. Diese Lehrlinge, die für ein geringes Taschengeld tätig sind, werden in fast allen Fällen aus der Provinz nach Berlin geholt, trotzdem genügend Pflegerinnen und Privatschwestern beschäftigungslos in Berlin herumirren. Wenn schon der Magistrat dem Wunsche der Oberinnen auf Einstellung von Lehrschwestern nachkommen zu müssen glaubt, so sollte er veranlassen, daß vor allem auf die oben Genannten zurückgegriffen wird. Jedoch müßte von vornherein ausgeschlossen sein, daß auch diese Kräfte mit einem Taschengeld abgespeist werden. Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus ist es dem Betriebsrat gelungen, das Bestreben der Frau Oberin, die an Stelle der „Hilfsschwestern" gleichfalls Lehrlinge einstellen wollte, zunichte zu machen. Den Betriebsräten aller übrigen Krankenanstalten kann nur empfohlen werden, das Beispiel vom R.-V.-Krankenhaus nachzuahmen. Den Demobilmachungskommissar ersuchen wir, dem Berliner Magistrat zu bedeuten, daß auch er den geltenden Bestimmungen Rechnung zu tragen hat und sie nicht durch irgendwelche fein ausgeklügelte Zinessen der Oberinnen zu umgehen versucht.

Achtung, Töpfer!

Die gestrigen Verhandlungen sind wiederum gescheitert. Die Unternehmer wollen den Schlichtungsausschuß anrufen. Wir ersuchen die Kollegen, sich im Laufe des heutigen Vormittags mit unserem Bureau, Fernspr. Moritzplatz 9837, in Verbindung zu setzen. Verband der Töpfer, Ortsverwaltung Berlin.

Zentralverband der Angestellten. Die für den 11. Oktober angekündigte Versammlung der gesamten Angestellten des Textilgroßhandels im Lehrervereinshaus findet nicht statt, weil durch Verschiebung der Verhandlung auch eine kurze Verschiebung der Versammlung notwendig geworden ist. Der Versammlungstermin wird noch bekanntgegeben.

Angestellte im Einzelhandel. Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, findet im Lustgarten eine große öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: Annahme des Schiedsspruches oder Streik? Die Funktionäre werden gebeten, die Handzettel zu dieser Versammlung am Sonnabend vormittag im Verbandsbureau abzuholen. Zentralverband der Angestellten.

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 2 Beilagen.

Schuhputz „Urbin" überall zu beziehen!
Terpentinöl-Ware in Dosen mit Banderole
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Hochelegante Anzüge
Qualitätsstoffe, feine Zutaten, fertigt infolge besonders günstiger Einkaufsgelegenheit zwecks Reklame für 600 und 800 M.
Werkstatt Turu, direkt am Alexanderplatz, Dircksenstraße 25 I.
Referenzen aus ersten Kreisen! Diskretion b. Beamtenvereine. 10—7.

Platin, Gold-, Silber-Bruch
Kontakte Brennstifte | Bestecke | Barren | große und kl. Objekte | Zahngebisse, auch zerbroch.
kauft zum höchsten Tageskurse.
Ich garantiere für Höchstgebot!
(Da dreimal täglich Börsenbericht)
Heinrich Trapp
Beuthstraße 10, am Spittelmarkt.

Kaufe jeden Posten
Alt Metalle Eisen Papier, Zeitungen
weit über Tagespreis
Willy Seydlitz
Hermannplatz 4
Tel.: Moritzpl. 7291.
Ein Versuch wird Sie zu meinen dauernden Kunden machen.

Billige Hosentage!
Verkaufe Sonnabend und Montag:
Hosen, dauerhaft im Tragen, auch für X- und O-Beine passend. Nr. 1920 . . . . . 108.— M.
Stoffe und Stoffreste per Meter . . . . . 45.— M.
Musterlager Friedenau,
Handjerystr. 61 I. r. — Verkauf 10—6 Uhr.

Wiemer
zahlt für sämtliche
Altmetalle
höhere Preise.
Mirbachstr. 4, Hof, am Zentralviehhof.

Kriegsanleihe wird zu 84 % in Zahlung genommen.
Billige Pelz- & Plüschmäntel!!
Entzückende Plüschmäntel auf Damassefutter 1209, 1417, 1723
Seiden-Astrachan-Mäntel auf Ia Futter 682, 794, 856
Vornehme Pelzmäntel 3975, 4825, 5900
Pracht-Ulster, mollig 156, 275, 396, 538
Nur für einige Tage!!
Impr. Seidenmäntel 250.- Impr. Covertcoatmäntel 229.-
Kostüme auf Futter 241.- Modell-Kostüme 798.-
Gesellschaftskleider 613.- Sportjacken v. 45.- bis 373.-
Stoffröcke 55.-
Gummimäntel für Damen und Herren 410, 540
Westmann
1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115